

Der Gurlifengger

FASNACHTSZEITUNG FÜR DAS OBERBASELBIET

So ein Quark mit diesem Jurapark

Ballenberg | Begriffsstutzige Bauern behindern brillanten Bruch

Es hätte als tollstes und grösstes Parkprojekt zwischen New York und Neu Delhi in die Geschichte eingehen sollen. Wieso? Das wusste eigentlich niemand so genau. Deshalb liegt der Jurapark jetzt in einer Schublade.

Techlova Gravensteiner

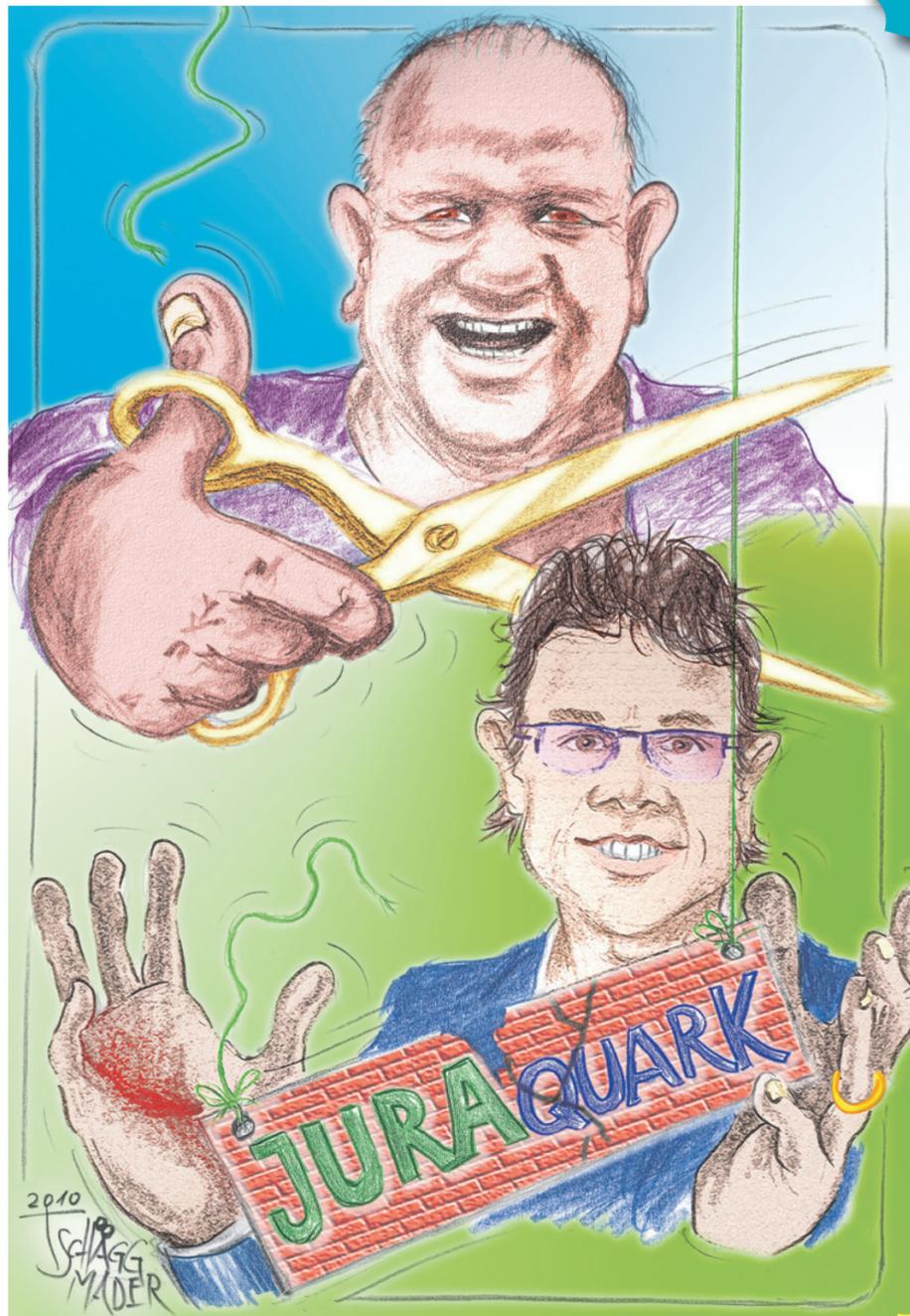
Jetzt ist es passiert: Der Jurapark ist geparkt. Keine Batzeli vom Kanton. Keine Batzeli vom Bund. Und ganz viel warme Luft für gar nichts. Dabei begann alles so super: Kaum hatten die Berner Amtsschimmel ihr Kässeli für schöne regionale Naturpärke geöffnet, reckte der rote Korsar Martin Rülps seine knochigen Finger in Richtung Steuertopf. Schliesslich hatten bereits die unsäglichen Mittelländer ihre Parkprojekte vorangetrieben. Und wenn er schon kein Geld für eine neue Gym-Turnhalle rausholen konnte, so wollte Rülps wenigstens einen sozialistischen Solidarbeitrag an irgendwas. Wieso also nicht einen Park bauen? Das gefiel.

«Dreiklang? Tönt nach Misston! Thal? Die können nicht mal ihren Namen richtig schreiben!», prustete Rülps, griff in die Tasten und reichte zusammen mit seinen hochstämmigen Dörrzwetschgen vom Tafelraum Erlebnisjura ein wunderbares Konzept mit eingesalbten Worten ein. Worum es ging, hat bis heute keiner begriffen, aber alle waren begeistert.

«Wie nennen wirs?» rief Rülps. «Jurapark!», säuselten die Dörrzwetschgen und seufzten und umarmten mit seligem Blick einen mächtigen Birnbaum. Also schnappte sich Rülps mit Navajo Buser den schönsten Mann zwischen Bleichi und Staffelen und mit Frueli Ei die tüchtigste Schreibmaschine unter der Hühnerberger Sonne. Zusammen, so waren sie überzeugt, könnten sie jeder Kommune an den eingemachten Fümfliber. Denn das verlangten die Berner Paragraffen: Ohne 100 Quadratkilometer bewegte Graswurzeln und Stutz von unten, keine Moneten von oben.

Also munitionierten die wackeren Naturburschen ihre Mundwerke mit mächtig vielen Worthülsen auf und feuerten – tatkräftig flankiert von Natur- und anderen Schützen – ihre Salven auf die Schwächsten der Schwachen in beschaulichen Tälern und Höhen ab. Die Überzeugungsarbeit trug erste vollmundige Früchte und bald hatten sie das ganze Oberbieselbad vom Föiflybertal bis zur Schafseckelmatt im Sack. Es war kaum zu glauben: Eine halsstarke Gemeinde nach der anderen fiel, sogar der Rupplige Standortmörderer aus dem vorderen Fränkelital war Feuer und Flamme. Die Macker wähten sich schon die Herren der Käseglocken und überlegten sich eine geeignete AOC-Bezeichnung für die Kuh vom Schweizerhannes.

Doch – oh weh – sie hatten die Rechnung ohne den Wurz gemacht. Selbiger, ein umtriebiger niederstämmiger Schnapsbaron aus dem hinterletzten Chrachen, tat, was Bauern



in solchen Situationen immer tun, und setzte zum stimmungsvollsten und markerschütternsten Gejammere an, das in der landwirtschaftlichsten Ecke Rauraciens je gehört ward. «Näääää!», posaunte er fortan mit loser Zunge in jedes Mikrophon. «keiner sagt dem Bartli, wie er seine Zwetschgen zu vertschutten hat!»

Und so erteilte er seinen SVP-Mannen den Marschbefehl. Adjutant Döggi de Courten griff in die Tasten, um die strammen Knechte von der Basis mit halbseidenen Argumenten einzudecken. Styrta Mohler indoktrinierte das ganze Diegtertal von Tännliken bis Ägypten, als ob es um Minarette ginge. H. Ürseli Spiessli wiegelte wütend wie ein hungriges Hutgüri die Flotenrüher auf. Und Chäschi I., Fürst von Galdverschwinden, gab dem Ballenberg-Ver-

schnitt den Rest. Da war es nur noch Formsache, dass die Landratten das Gespinst politisch korrekt nicht exekutionierten, sondern in der hinterletzten Schublade verräumten.

Und jetzt? Tja. Die Landratten hätten den Quark lieber gemeuchelt. Denn das Triumvirat wurgelt immer noch geld- und geistlos an seinem verwurstelten Jurapark herum, bar jeder Vernunft und Akzeptanz aller anderen fleischcheesigen Filzförderverbände. Eine Win-win-win-Situation: Die armen Gemeinden müssen ihren Fümfliber nicht herausrücken, die Bauerntempel ersticken nicht unter einer Käseglocke und Rülps und Konsorten müssen sich keine Gedanken mehr über irgendeine konkrete Anwendung machen. Der geparkte Jurapark ist und bleibt also, was er ist: Ein Stück abstrakte Kunst.

GESICHTSKONTROLLE

Einer will unsterblich werden

Rüebliand | Einst lebte er hier, dann zog er der Liebe wegen ins Rüebliand und jetzt ist er allein. Nein, nein, nicht Baschi Hausmann. Auch wenn er jetzt allein ein Haus hüten muss. Chrischtis Gottibueb ist natürlich gemeint. Der Arme muss grad ziemlich hartes Brot verspeisen. Im grossen Kanton wollten sie bei einer Versteigerung keine 60 Euro für ein Wohnzimmerkonzert mit Baschi National berappen; da nützt auch ein brisanter Auftritt im Ersten nichts. Und obs reicht, um DJ Bobo, Marc Sway oder Stefanie Heinzmann das Wasser reichen zu können, ist derzeit auch mehr als offen. Trotz Zweiohrküken, schwülstigen Auftritten und Tils medialem Protektorat. Da gibts nur noch eins: Ab nach Paris, Katy herzen (so sie noch will) und komplett auf die Karte Hausmann setzen.



Wo die Meier ihre Kreise ziehen

Büchelkaff | Sie hat es immer noch nicht leichter, die ärmste Sprungerruth. Tja, selber schuld: Man macht im Büchelkaff auch nicht die gemeine und bürgerliche Präsidentin – erst recht nicht gleichzeitig. Für sämtliche ihrer Geschäfte sind doch bereits die alt Gmeinimunis zuständig. Na ja – wer nicht will, hat halt gehabt. Zum Glück wird der Gesamtgemeinrot jetzt nicht auch noch analysiert. Er könnte sich ja schlimmstenfalls dabei auflösen.



Nachricht aus dem Kaffeesatz

Sole Duo | Die Dame auf dem Bild nebenan heisst Madame Michèle und praktiziert seit nunmehr rund 40 Jahren Hellseherei in einem beschaulichen Kurort am Eingang zum Freatkal. Wie uns zugetragen wurde, kündigt sie an, dass Gadaffi im März die Schweizer Geiseln freilässt. Na ja. Eher interessiert hätte uns eine offizielle Aussage über den Zeitpunkt der Vollkantonwerdung des Bieselbads. Aber was nicht stattfinden wird, kann auch keine Hellseherin voraussagen.



Zum Heulen

So geht das: Ein Dorf baut sich Lärmschutz- und ganz viele andere Wände. Jetzt wartet der Rest des Oberbaselbiets nur noch darauf, bis die Nievergeltinger einen Staudamm ums Dorf bauen und fluten.

Seite 3



Zum Kotzen

Vom Grunzen ist nichts mehr zu hören – nicht mal mehr in Grunzen. Was vom Tage übrig blieb, war ein ausge-weidetes Schweinegerippe. Der «Gurlifengger» zeigt, wie man daraus ein Gericht zaubert.

Seite 8



Zum Geussen

Breaking News: Neuerdings klauen sie auch die Herzen der Baselbieter. Keine Frage: Die Germanen sind da. Und wie eine knallharte integrative Recherche ergab, sind sie schon lange unter uns.

Seite 9

DER BUEB VO TRUEB*



I hätt no viu blöder ta – ploudere usem Neichäschtli

Sisich nid gäng nume eifach aus Basubieter Regierigspräsident u Regierigsrat – das chanech säge! U darum bini froh, dass ig hie es Sprachrohr übercho ha – we mir doch schüsich scho ke Chnoche zuelaset. Nume wes chrosset i der Biudig bi gäng immer nume ig d schuld, u d Schuelmeischter hei o nüt angers z tüe als uf mi yy z brätsche. Das mues jitz o mau gseit syy. Es sig aues unklar, schnöde d Schuelmeischter, u i würd ne nid säge wie s wytergeit.

Yitz Herrgottschtärnabenand – weni s doch säuber nid weiss! Auso mini Biudigsdiräktore-Kollege u ig, mir hättes ja scho gwüsst. Hei aues vorbereitet u i schöne Brichtli de Lütt schmackhaft gemacht. Mitem Biudigsruum hättemer die ganz Nordweschtschwytz mau ändlech es bitzeli zäme praacht, aber z Vouk het ja nid wöüä. D Schuelmeischter vor auem, u d Äss-Vou-Pee. Dr Reiner, dr Klous, dr Christoph u ig hätte die Basis-Stuefe basisch zämetaa u das Chindli gschouklet, aber die wei das ja nid. Yitz machi haut nume no gmeinsami Sach mit Basu – ey, Mann! Ou bi HarmoS bricht aues angere us als Harmonie. Derby isch s ja nur e Frag vom Chopfrächne: Öb füüf u vier oder sächs u drüü – s git am Schluss gäng nüün Jahr, wo me Zytt het, obligatorisch öppis z lehre.

Söüä lieber mau säuber a d Sek statt nume z reklamiere, die Schuelmeischter! Apropos Sek: Ou hie hei si mir z Läbe schwär gemacht. D Buebedörfer hei ums Verworge nit uf Reigetschwü welle. U die sture Gringe hei no Rächt übercho. U wäge Sissach müese mer no rede midnang, wär yitz wo u mit wämm u wär s zaut. I gloub, i lo mir das mau vor Petra erchläre.

Aber i cha ou Positivs brichte, mynergottstüüri. Z Muttenz möchemer yitz de glye u Äff-Haa-Änn-Weh-Campus uf. Scho der Benjamin Franklin het gseit, dass e Inveschtition i d Biudig immer no die beschte Zinse brächti – aber inveschtiere isch leider nid aktuell, u Zinse si ou nid s beliebteste Wort vom Jahr. Biudig ohni Schuelmeischter wär sowieso viu agnämer. Churz u guet: I cha verstaa, warum der Max u der Moritz im Lehrer Lämpel Schwarzpulver i d Pfyffe gschoptf het – das isch sicher nit nume, wiu si militanti Antirouker gsi si!

Zum Glück hani no d Koutuur u der Sport i mire Diräktion. Für Koutuur hei mir zwar weder Gäut no Konzäpt (derfür e Nuggi), aber im Sport chöi mir derfür säge: Freude herrscht! Wenigschtens bi de Junge, wüu vo üs Basubieter hei grad vier z Nigeria der Wäutmeischteritu abgholt. I befürchte, das mues yitz wider es paar Jahrzähnt länge. U da derfür, we d Basubieter nid meh sportlichi Erfouge yffahre, chani ja nid o no d schuld syy!

Aber i bi immun worde. Nei, nid gäge d Söiligrüpp – die isch ja o nid miner Diräktion ungersteut – sondern gäge d Lehrer – u gäge z Lehre. Dir wüsst nid wie praktisch das isch. U weni das scho vorhär gelehrt hätt, de hätti scho früener no viu blöder ta.

*Der Autor lästert in Sissach und leidet in Liestal.

ABGESPANNT

«Ich hoffe sehr, dass ich König werde»

MZ Mittwoch, 6. Januar 2010

SISSACH +GF+ JRG



1. Euse Bundesrot het diä letschte Mönnet eidütig z'viel gschlofe, das isch doch für eus Schwiizer ä Katastrofe.
2. Do bi eus z'Sissech hei mir au gstandeni Manne, ganz bsunders Eine, är duet zwar us Lause stamme.
3. Er isch au scho pangsoniert, früezytig wie me so ghört.
4. Gschafft het är sälmol als Sissecher Fürwehrler, jitz öppe no als JRG-ler.
5. Sit langem, langem au no als Führwehvereinsmuni, git sich dä sexiboy ganz wie dr Georgi Gloony.
6. Au sit churzem no als Bürgerrot, schlot är dört si freii Zyt halb z'tod. (El Burrito lässt grüssen)
7. Mir alli do inne si scho dr gliche Meinig, euse René gäbt ä ideale Sissecher König.
8. Ganz sicher würd är au e guete Bundesrot geh, s'schlofe chönte mir ihm au im Bundeshus nit neh.
9. Dorum säg ich euch zum Schluss, dr René isch ganz ä guete Schuss.

Was die das Gurlifenggende Redaktion nicht alles so zugeschickt erhält: Als Einsendung auf den Wettbewerb «Basteln Sie uns ein Flugblatt und ziehen Sie jemanden so richtig durch den Gaggo» erreichte uns dieser Schmähbrief aus dem Tunnäldorf, der sich kritisch mit einem Sissacher Würgerat auseinandersetzt. Das Machwerk ist nicht schön, aber selten, und bewog die Schürli dazu, es mit dem goldenen Leimstift auszuzeichnen. Der Trostpreis – ein Jahr lang gratis anstehen und blutjunge Verkäuferinnen anguenen – kann bei Pfladi Pfaff in Sissach bezogen werden. Stichwort: Pritt.

Bild Scherzeks

SIECHKASTEN

Liebe Briefkastengebühr
Ich habe meinen moschtsaufenden SUV zwar abgestossen, habe jetzt aber trotzdem ein ökologisches Problem: In meiner Einfahrt steht seit Neustem ein Rolls-Royce. Wie kann ich mein Gewissen wieder beruhigen?

Dein Plattenspieler

Geschätzter Handaufleger
Das ist nicht ganz einfach, weil du dir den Mist selber eingebrockt hast. Meine Empfehlung: Rolls-Royce sofort wieder verkaufen und eine goldene Kutsche mit Vierergespann anschaffen. Die stinken zwar, fahren aber fast CO₂-neutral und bezaubern die Groupies mindestens genauso. Zudem kannst du dann sagen, dass du dir den Mist wenigstens nicht immer selber einbrockst.

Verehrter Kollega
Mir ist etwas mulmig zumute. Jetzt haben wir gemerkt, dass es in Oltingen mehr als nur ein Haus gibt – aber leider erst, nachdem wir unseren Boulevard dichtgemacht haben. Was sollen wir nun tun?

Eine verzweifelte Volksstümme



Ihr fragt – der Gurlionkel antwortet.

Lieber Neffe
Erst im Handwärcstüblli einen Filzkurs belegen, dann von Sämis Huus ins Grosse Huus stolpern und wenn dich der Oltiger Bär nicht gefressen hat, am Text ein paar elegante Kürzungen vornehmen.

Werter Herr Onkel
Meine Schütteler und ich stehen voll auf Synthetisches, weswegen wir auch so einen tollen Kunstrasenblätz wie die an der Ergolz wollen. Leider sind wir jetzt wegen dieses miserablen Subversionsgesetzes mit der Rasenbaumafia vor dem Kadi gelandet. Gib mir bitte einen Tipp für den nächsten eleganten Spielzug.

Ein schlafloser Schnauz Gerber

Lieber Trainerträger
Du hörst ja, wie ich annehme, auch das Kunstgras wachsen. Ich schlage vor, du bläst das Projekt ab, tust dich mit dem Turnverein zusammen und baust kompromisslos eine Kunstturnmehrrasenzweckhalle. Dann fusionierst du Turnverein und FC, ziehst nach Stohler-City und übernimmst den ganzen Laden.

Hallo, du alter Esel
Eigentlich habe ich gar kein Problem. Ämmel nicht mit dir. Aber mit dieser Schuggerei: Jetzt wollten die mir tatsächlich die Beiz zumachen – nur weil mein Schwager sein Wirtepatent auf

ein neues Etablissement legte und meines zu Hause auf dem Küchentisch liegt. Wie bringe ich die Sache wieder ins Lot?

Dein umtriebiger Sulky

Hallo, du Panscher
Erst mal würde ich dir raten, dein Weinflaschenetikettierkonzept zu überdenken – das ist ja ein Gruus! Dann lädst am besten das Sabienchen auf ein feines Znacht ein und servierst ihr eine Flasche deines besten Weins. Wetten, dass die so schnell nichts mehr von deiner Grotte wissen will?

Lieber advocatus diaboli,
Ich sammle verzweifelt alte Häuser. Jetzt habe ich aber schon das halbe Oberbaselbiet aufgekauft und mit Schwedenöfen ausgestattet. Was soll ich jetzt tun?

Ein hemmigsloser Sanierer

Sei gegrüsst, alter Schwede
Antwort unter oe. Kostenfolge: Wie wärs mit einem weniger zeit- und anwaltskostenraubenden Hobby?



Blechlawine 31, Schliessfach, 4450 Berlin. Telefon: schnurlos, Faxen: dicke. 15. Anlauf, 1. Zugabe

Auflage: limitiert. Grossauflage: rentiert. Nächste Grossauflage: Wenn der Postmann zweimal klingelt. Redaktion: Im Tessin. Korrektorat: Korrigiert das nächste Mundartbuch von Vroni Dumme-Wäber (nach Oberer-Standard).

Verlag: Kurz vor dem Verkauf. Für aktuellen Schätzwert Sotheby's oder Tettamanti anfragen. Druck: Im Darm und auf der Leitung. Internet: Funktioniert tadellos. Inserate: Wenns het, denn hets, wenns keini het, macht d Zytig dicht.

Abo: Erhält, wer Susi die schönsten Augen macht. Ombudsman: Im Sommer in der Badi, im Winter auf der Kunstli. Leserbrief: D. Spiess, Dieter S., Dieter Spiess, D.S. aus G., Ruth Singer, Simone Iberg, Christian Miesch, Markus Enz (falls er sich noch traut), Diverse (falls sie sich noch trauen).

In & Out

Kreiselrund	Roseneckig
Tequila	Sunrise
Einsprache	Aussprache
Verleger werden	Verleger sein
Eismaschine	Rasenmäher
Fäädere	lääse
Suter	Sutter
baschi.de	baschi.ch
Cliquenwagen	Wagendlique
Hueresiech	Hueresohn
Geschäftsstelle	Ehrenamt
Primar	Sekundar
Chluri	Umzug
Solarbedachung	Dachbegrünung
Badigäste	Guggemuusig

Bauen bis zur Unkenntlichkeit

Lärmschutzingen | Ein Boom verschönert das Gesicht eines Dorfes

«Schaffe, schaffe Häusle baue» ist öde und veraltet. Heute baut man in Gälterchinde neben Häusern allgattig andere Dinge: Busbahnhöfe, Kreisel, Mobilfunkantennen und Bretter vor dem Kopf. Wo soll das alles noch hinführen?

xy. Ein Dorf verändert sich: Gälterchinde, bis vor wenigen Generationen ein verschlafenes Nest im heimeligen Oberbaselbiet, «vo Bluemematte schön umgeh und vo Wälder rings umkränzt» wird immer mehr überbaut: Überall wird umgebaut, abgebaut, angebaut und aufgebaut, was das Zeug hält. Wir reiben uns die Augen und staunen, wie schnell sich das Dorfbild verändert.

Prominentestes Beispiel der Bau-sünden des vergangenen Jahres ist nicht Christines Frisur, sondern die Roseneggkr... ääh der Roseneggkreisel: Hier können die Autofahrer aus dem ganzen Ostbaselbiet endlich richtig blinken, ein- und wieder ausfädeln lernen. Zudem hätten Biologen – wäre der Kreisel etwas Lebendiges – ihre wahre Freude an der metamorphischen Umwandlung von der hässlichen, beampelten und verstopfungsgefährdeten Strassenkreuzung in einen schönen neuen, flüssigen Kreisel mit hübschen, weichen Rundungen. Täte übrigens auch anderen Gestalten im Dorf ziemlich gut.

Gefängnisfeeling

Der Kreisel ist allerdings nur eines von vielen Beispielen aus der letzten Zeit: Auch einen neuen schönen Busbahnhof haben die Gelterkinder bekommen – mit Trottoirrandli zum Drüberstolpern – und ein Stück alter Bahnschienen von anno dazumal, als es noch ein Extrazügli gab, das von Sisesech nach Gelterkinden fuhr.

Apropos Bahn: Auch an den langgezogenen Brettern vor dem Kopf wird wacker gebaut, sogar mit dem heiligen Segen von Gerichts Gnaden. Oder so. Bretter vor dem Kopf? Manche nennen die unästhetischen Din-



Vollrohr in die Zukunft: Mauern hochziehen, bis es keinen Durchblick mehr gibt.

Helge Brad Voremchopf

ger, die dem durchreisenden Touristen den Blick auf das Dorf verwehren, auch Lärmschutzwände. Jedenfalls gibts das perfekte Gefängnisfeeling für alle auf dem Bahnhof Wartenden, und erweckt (auch bei den Einheimischen) vor allem ein Bedürfnis: Nur schnell weg von hier!

Aber immerhin schützen die Wände die Dorfbewohner vor der Aussenwelt – wenn man sich überlegt, wie es in letzter Zeit in Gelterkinden zu- und hergeht, darf man sich allerdings fragen: Wer wird hier vor wem geschützt? Denn ganz immer wollen die Gelterkinder ja auch nicht, dass gebaut wird. Bei UMTS-Antennen zum Beispiel ist man «not amused» und malt den Johnson an die Wand.

Dann verwandelt sich Gelterkinden unversehens in einen Kampfplatz, und unter der megafonverstärkten Leitung von Winkelried Pfister laufen die erbosten Bürger in Saubannerzügen los. Im Kampf gegen das Strahlenmeer. Wenn das keinen Eintrag in der Dorfchronik gibt! Allerdings ist das einzige Dorf, das sich den Einflüssen der Römer, ääh – der modernen Mobilfunktech-

nik in Form einer aufgehenden Sonne bisher erfolgreich entgegengestellt hat, immer noch Häfelfingen.

Offen für die Zukunft

Aber was nicht ist, kann in Gelterkinden ja noch werden. Wofür gibts denn die Zukunftskonferenz? Hier ist das wahre Labor der Visionen, hier ist der Pool, in dem die Utopien wabern! Hier wird die Welt neu erfunden (und das Rad dazu).

Nachdem einige Gelterkinder beschlossen haben, es dem Intimfeind Sissach nachzumachen und mitten im Dorf eine Begegnungszone zu errichten, laufen die Hirnwindungen heiss. Natürlich möchte man dem grossen Nachbarn in nichts nachstehen, und da braucht es: 1. Nouhau und 2. eine bodenständige Werkspionage. Wenn allzu viele Gelterkinder aber allzu oft in der Sissacher Begegnungszone parkieren, fällt dies auf; darum legte man sich aufs Ausland fest – und höher hinaus will man sowieso.

So wurde im vergangenen Herbst eine klandestine Delegation Gelterkinder gesichtet, die in die Basler

Stücker zum Probe-einkauf pilgerte – mit der wichtigen Mission, rauszukriegen, ob ein Konsumtempel von Stücker Grösse wohl nicht auch für Gelterkinder etwas wäre. Dann hätte man den Sissachern nämlich etwas voraus. Unter Einbindung des lokalen Gwärbs könnte man von Kopfhörer bis Fusspilzcreme alles bieten. Man ist ja nicht blöd.

Käseglocken über alles!

Bis Gelterkinder in eine schöne grosse «Shoppingmall» umgebaut ist, wird es wohl noch ein paar Jährchen dauern. Bis dahin kann aber munter weitergebaut werden: von A wie Altersheim bis Z wie Zugfunkantenne. Und wenns dann mal so weit ist: Mit einer anständigen Käseglocke über das Shoppingparadies «Gälti» wäre nicht nur das Problem der Wetterabhängigkeit gelöst, sondern auch jenes allfälliger Lärmklagen von durchreisenden Touristen.

Schliesslich wohnt ja der Experte für Käseglocken bereits im Dorf – und Peter Hemmig kann dieselbige gleich unter Denkmalschutz stellen lassen. Und alles kaufe in Frieden.

Anseiche

Eindrückliche Erlebnisreise ins Herz der Dunkelheit

Sausack | SnailAway: Schläger- und Bewusstlosenbahnen (SBB) in Zusammenarbeit mit Sägezahn Reisen

Sie sind gelangweilt von den immergleichen Kaffee- und Blueschiffahrten durch das öde Oberbaselbiet? Das muss nicht sein: Schrecken und Grauen warten direkt vor der Haustüre. Besuchen Sie mit uns den Bahnhof Sausack.

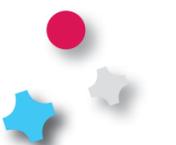
Unsere Tour startet an einem lauen Spätsommerabend im stimmungs-vollen Ambiente des Basler Bahnhofs. Treffpunkt ist auf der Passetelle, um zusammen mit unseren kundigen und schlagfertigen Reise-führern wahllos ein paar Passanten anzupöbeln – vorzugsweise gesetz-teren Alters. Schliesslich brauchen wir erst ein paar Lockerungs- und Aufwärmübungen, bis der Reisespess wirklich losgehen kann.

Anschliessend suchen wir uns eine Gruppe Spätpubertierende mit Migra-tionshintergrund. Nach einem warmen Willkommensgruss mitten ins

Gesicht, verabschieden wir uns wieder, natürlich nicht, ohne unsere Reisedestination für allfällige Rückfragen oder Repressalien bekannt zu geben.

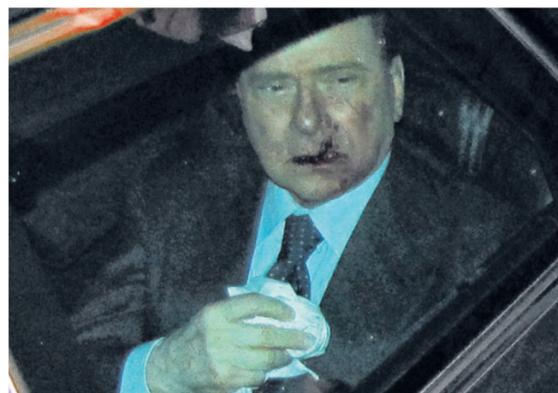
In Sausack angekommen, erwartet uns dann ein topmotiviertes Empfangskomitee, das uns mit einer Begrüssung empfängt, die sich gewaschen hat. Wir garantieren Ihnen eine umwerfende Begegnung, bei der der Spass selbst dann nicht aufhört, wenn Sie schon am Boden liegen. Anschliessend offerieren uns die Einsatzsamariter Sausack im Krankenwagen einen leicht verdaulichen Flüssiglunch zur Stärkung.

Den Nachmittag gehen wir etwas gemächlicher an. Zuerst erleben wir eine kundige Führung mit dem Sanitätspezialisten Martin Scheisshaus-wart und dem Hochbauspezialisten Peter Luser durch den Wahn-hof Sausack. Unser Experte Koni wird Ihnen erklären, wo und warum es sich im Sausacker Bahnhof am bes-



Auch für Silvio B. war die Erlebnisreise an den Bahnhof Sausack ein durchschlagendes Erfolgserlebnis.

Helge Veieli



ten an einen Egg schiffen lässt. Dabei müssen Sie allerdings aufpassen, dass Sie nicht gerade von einer von Gemeinderat Paul Schmieris digitalen Wie-Deo-Kameras im Live-Stream auf YouTube übertragen werden. Schliesslich wollen wir ja nicht mit heruntergelassener Hose zum nächsten fäkalen Sausacker Fasnachtssujet werden.

Etwas fürs Auge bietet schliesslich die Hairspray-Einkaufstour mit der aufreizenden Animatrice Petra Schmelz im hiesigen avec-Shop. Und damit sich die Herren wieder etwas beruhigen, gehts gleich weiter, mit Christine Milchholer in den benachbarten Billettladen, wo wir die Keifmänner und -frauen im öffentlichen Verkehr (nein, nicht Burrito) bei ih-

WORTWÖRTLICH

«Jetz chanis ändlich laufe loh!»

Freudiger Ausruf eines Fasnachtbesuchers beim Anblick der Sissacher Plakette.

«Flau Glaf, was fül eine %*df@ ä√Σf Fleude...»

Ein fernöstlicher Würdenträger bei einem offiziellen Empfang.

«Grüessech, heit dir nid es China-Restaurant?»

Niggi B., Anhang, zum fernöstlichen Würdenträger.

«I chönten umbringe!»

Ein aufgebrachteter Gelterkinder.

«Wäge däm bringi mi no lang nid um!»

Ein anderer Gelterkinder.

«Hösch, i würd im Fall das Abo abbestelle.»

Gut gemeinter, hintersinniger Kommentar am Sunnestamm.

«I bstell das Abo ab!»

Adressat des Kommentars nach reiflicher Überlegung (N.B.: das «Gurlifiengger»-Abo kann nicht storniert werden).

«Mir stinkts.»

Alter P., Oomelinge.

«Dieses Wort wird nicht in des Redenden aktiven Wortschatz geführt.»

Meini Löckli, erster Sprechender der Bullerei, derzeit in einem Kurs zur Pflege der aktiven Sprache.

«Ein Autoparkplatz bringt bis zu vier Kunden, ein Veloständer bis zu zehn. Wir brauchen Veloständer.»

Milchbüchleinrechnender Bäckermeister Runzlebieger.

«Und dass ders wüset: Das Dach het nämml numme wäg däm grüne Furz nümme möge hebe!»

Walti Escargot nimmt an der Gmeini Sissach Stellung zum sanierten Sprützhüsli-Dach.



rem wohlverdienten Nichtstun stören. Ein Erlebnis für sich ist der exquisite Service, den nur die SBB bieten können: So angegurkt wurden Sie noch nie nicht bedient.

Zum Abschluss unserer Reise offeriert uns der Kebab-Stand eine Dürüm mit alles. Für diejenigen Reiseteilnehmer, die mittlerweile ihre Zähne verloren haben, wahlweise auch püriert. Sollten Sie noch das Verlangen verspüren, ihre Leber mit dem einen oder anderen steifen Martini zu beglücken, können Sie natürlich kurz im Oliver Kiff Einkehr halten. Wenn Sie Glück haben, zahlt Häfi L. Finger nicht nur einen über-rissenen Preis für die Hütte, sondern Implenla – äh – im Plenum gleich noch die nächste Runde.

So geschafft freuen wir uns auf den Schnellzug nach Basel und darüber, dass wir noch einmal mit einem blauen Auge davongekommen sind.

FLOTHENRUH



Flaschendepot | Das schießt den Vogel ab! Da will eine Firma eine Innereindeponie eröffnen und irgendwelche Naturschützer und Anwohner wehren sich verbissen dagegen. Kein Wunder – dort hinten im Loch wohnt ja auch das Hutzgüri. Hätte man nur dem Pilz- und Nachfolgersucher Mazzicchulli mal richtig zuhören sollen. Und wenn der fuhrerlose Gemeinderat schon vor lauter gefallenen Weihnachtsbäumen die Waldmeier nicht mehr sieht, ist er selber schuld. Fehlt nur noch, dass der parkplatzlose Wahlstädter Stängelbieger-Steffi den zahnlosen Schnitzpelleter wieder mal die Meinung geigt.

WOLFLOCH



Sprützchännli leidet | Da platzen dir die Röhren! Ein Feldweg zmittst durch das Dorf sorgt für Furien und Furore. Während sich arglose und rechtschaffene Anwohner intensiv Gedanken über die Finanzkraft ihres Portemonnaies und die Stärke von Hanfseilen machen, liefern die Neunmalklugen Hobbysegler und Co. von oben den Reben ein dorfpolitschwankmässiges Buebetrickli nach dem andern ab. Der Gemeinderat hofft auf das Verständnis aller, wenn er den Bündtenfeldweg nun bis zur Lidl-Baustelle führt, damit die Bagger eine anständige Baurampe haben. Für Strassenschäden haften die Anwohner gemäss Strassenreglement.

GRUNZGEN



Friendly fire | Abspringen, bitte! Seit die Sissacher Frostarbeiter den Zunzger Wald schänden, bleibt im Büchelkaff keine Fichte mehr neben der Föhre. Gut, dass das Vogelbeeri alt Muni sich mal wieder zum Querschläger macht und den Aufstand propagiert. Denn was wäre schon ein Waldkindergarten ohne Kindergarten im Wald?

Teletubbies live | Zum Heulen! Der Gemeinderat teilt stolz mit, dass die Teletubbies nun live übertragen werden. Beobachten Sie Ihre Kinder beim friedvollen Spiel mit zerbrochenen Flaschen und beruhigendem Lutschen an Zigarettenstummeln auf dem Schulhausplatz. Registrieren Sie Probleme, rufen Sie die Securitas an, damit die den Goofen mal wieder zeigen, wo Gott hockt. Ein Joint-Venture der besonderen Art: Telebasel wiederholt das schon Gesehene jede Viertelstunde. Windelwechselnder Kommentar: M. Greilingler.

IGITTINGEN



Spielkinder | Da wieherts im Rössli! Die Igittinger haben, was den Rickenbachern fehlt: Einen neuen Kindergarten. Wie schaffen die das nur? Kein Problem: Gewerbezone schaffen, Bauland verkaufen, Tempo 30 verhindern, Firmen ansiedeln. Ach, Sie haben kein Bauland mehr? Kein Problem: Irgendwie kann man sich noch was einzonen. Als Gemeindepräsident halten Sie am besten still und hören auf den Säckelmeister. Was? Der ist Ihnen abhandengekommen? Kein Wunder: Nach den letzten Steuerausfällen schlafen Sie finanziell recht nordisch. Dann hoffen Sie mal, dass in nächster Zeit nicht auch noch eine Entlauberungsaktion einsetzt.

OOMELINGÄ



Verbrannte Erde | Heisse Sache! Gesucht werden wegen dringenden Brandschutzbedarfs Zigeunerinnen zwecks Unterbringung und Dankbarkeit. Freie Kost und Logie, falls auch der Sportplatz durch irgendeinen Zauber kostenneutral instand gestellt werden kann. Der Gemeinderat dankt.

Bottenmord bleibt Rätsel

Ghost City | Medium will Jakob Häfelfingers Mörder ermitteln

Hobby-Detektiv Wolf Knorz ermittelt mithilfe von Nachwuchs-Geisterflüsterer Scheusal Stoppelbruder im Bottenmordfall. Und gerät auf Irrwege.

Bernd Hölzenbein

Vor 94 Jahren wurde der Tenniker Seidenbündel-Bote Jakob Häfelfinger während seiner Tour beim Schloss Ebenrain erschlagen. Der einstige Journalist und heutige Tschugger Wolf Knorz hat in der ungeklärten Mordsache vor einiger Zeit auf eigene Faust ermittelt, den Täter aber trotzdem nicht entlarven können. Eigentlich ein Kompliment an seine Berufskollegen von damals. Ruhen lassen konnte der quereingestiegene Freundundhelfer das schändliche Verbrechen am Holzbeinträger Häfelfinger aber nicht. Und als einer von vor seiner Haustür im Fernsehen behauptete, er könne mit Toten reden, sagte er sich «Nützts nüt, schadts nüt, das nimm i übers Portokässeli vo dr Bürgermein» und vereinbarte sogleich einen Termin mit Scheusal Stoppelbruder, dem Shooting-Star der Geisterseherszene.

Mit einem notdürftig zusammengeschnürten Paket in Beinlänge unterm Arm erscheint der Hobby-Detektiv einige Minuten zu früh zum vereinbarten Termin, nimmt im Wartezimmer Platz und staunt erst mal, was der junge Burscht schon alles geschrieben hat.

So richtig in die Bestseller des gefeierten Geistflüsterers vertieft kann sich der Besucher aber nicht. Denn unfreiwillig wird er Zeuge, wie sich die Klienten jenseits der ringhörigen Wand heftig zanken. Er schnappt einige Gesprächsfetzen auf, etwa Familientradition, Verrat, Millionen und Schaffhausen, Papis Wille, treten, Füsse. Knorz kombiniert mit scharfem Verstand und entzieht sich einer äusserst peinlichen Begegnung im Vorzimmer mit einem Sprint ins Nastüchli- und Räucherstäbli-Depot der geistigen Praxis.

Nachdem der Geisterplauderi sein Behandlungszimmer von Tränen, Blut und mit Gussarmaturen ausgeschlagenen Zahnkronen gesäubert hat, lässt er Knorz eintreten, bietet ihm einen Stuhl an und starrt auf das Bündel unter Wurz' Arm.

Stoppelbruder: Wie kann ich Ihnen helfen?
Knorz: Wissen Sie das denn nicht?
Stoppelbruder: Ich bin weder ein Gedankenleser noch ein Röntgenapparat. Ich kommuniziere mit Menschen im Totenreich.
Knorz (klopft aufs Paket): Umso besser. Mir gehts nämlich um einen Toten.
Stoppelbruder: Bestens. Ich erkläre Ihnen, wies läuft: Sie entscheiden, ob Sie mir sagen, mit wem ich Kontakt aufnehmen soll. In der Beweisphase der Sitzung nehme ich Kontakt mit der Zielperson auf und erzähle, was ich «sehe». Sie beurteilen, ob ich die richtige Person am Draht habe.
Knorz: Ok. Finden Sie heraus, wen ich meine.
Stoppelbruder: Gut. Sie sagen nichts ausser Ja und Nein.

Knorz: Und nach zehn Nein kann ich das Schweinderl mit nach Hause nehmen?

Stoppelbruder: Nicht ganz. Aber Sie brauchen für die Sitzung nichts zu bezahlen, wenn Sie damit nicht zufrieden sind.

Knorz: Das ist ein Wort. Dann legen Sie los!

Stoppelbruder: Ich sehe einen Reisenden. Das Leben als Reise. Geld scheint auch eine Rolle zu spielen. Macht das Sinn für Sie?

Knorz: Ja.



Stoppelbruder (greift sich an Bein):

Ich spüre ein physisches Handicap. Ich fühle Wut, Verbitterung und Fanatismus. Macht das Sinn?

Knorz (zögert): Ja. Irgendwie schon.
Stoppelbruder (zu sich): Holz aalänge!

Knorz (umfasst sein Paket fest): Meine Rede!

Stoppelbruder: Ich sehe einen Kampf, tosende Gewalt, und dann Stille! Macht das Sinn?

Knorz: Ja, ja, ja! Sie haben ihn!

Stoppelbruder: Kapitän Ahab will wissen, ob dieser – ich zitiere – «verdammt Fisch» noch immer lebe.

Knorz (enttäuscht): Sie haben den Falschen an der Angel. Richten Sie ihm aus, dass aus seinem Fisch längst «Moby Sushi» gemacht worden ist.

Stoppelbruder: Er fragt, was die Hölle «Moby Sushi» sei.

Knorz: Das, was er mit dem Wal seiner Lebtage anstellen wollte.

Stoppelbruder: Er lässt danken und winkt... Moment... Ich habe einen neuen Kontakt. Sagt Ihnen der Name Häfelfinger etwas? Er habe Ihnen etwas Wichtiges mitzuteilen.

Knorz (schaut auf die Uhr): Lassen Sies gut sein. Ich habe gleich eine Würgerratssitzung, drei Vorstandssitzungen, muss noch ein ausgewachsenes Chluri bauen und im Fernsehen auftreten. Er soll mir ein Mail schreiben.

Unheimligi Dialäkt-Soumode

Bernhardsmattweg | Brief aus der Zukunft

Sali zääme! Gälled, d Wält isch zunderobsi: Jetz sys doch scho zäh Jahr här, wo me uf de Bahnhöf no Gratzytztige het chönne us de Zyttygchäschte neh, dureschnöigge und denn im Abteil lo ligge. Es isch en Uusnahm gsi, ass men emol imene Blatt es paar versprängti Zyyle uf Mundart gefunde het: In der «Basler Zyttig» (hejo, die gits jo au nüm...), Und in der «Volksstimm».

Jä, d «Volksstimm» ischs, wo mit dem Seich aagfange het. E Tschupplete vo Lüt hei dä Mumpitz literarisch uf d Schiine brocht. Erinnerung chani mi no an d Vreni Wäber Dumme und an Heiner Oberer (dä het bständig brasched, s Oberers syge s eltsich Sissecher Gschlächt); i cha mi no guet an dem si grimmige Blick bsinne.

Item. Hüt, zäh Jahr spöter, chasch vertoori nüt me läse oder schrybe, wo nid uf Mundart ghalten isch: Zytige, Heftli, Blakat, Fahrplän, Inserat, Fläier – sogar Buecher und Sexheftli. Jä, Buecher: Aagfange het die Dialäkt-Soumode mit dem umförmige Schunge vom Oberer, ebe vo dem.



Er wars: Heiner B., ein unbekannter Verkannter aus S. Helge Sigfried Unsel

«Nit lang Fäädlerläse», het dä gheisse. Sone Sämf! Dä Oberer hei si jo zletschtemänd zumene richtige Guru ufegworgged. Im Färnseh, im Radio und uf allne Quartierfunkstatione – überall heis ne ummgeschleigged. Du bisch buechstäblig gnöötiged worde, dem si Wälzer z boschte, süscht bisch eifach nid uf der Höchi gsi und hesch nid chönne mitrede. Dä Brunz zwüsche Buechdeckel isch gopferdeckel zumene «Standardwärd» worde.

D SVP (genau, dasch em Regierigsrot Döögurten si Partei) het dä Ursissecher Mundartbrünzler kwasi zu ihrem ideologische Vordänker befördered, und d Stächpalme het chönne in Mond gaffe. Nid nur d Schuelmeischer, au d Gfätterlischuellehrere hei müese d Goofe mit Früe-Mundart plooge. Und churz drufabe hesch sogar d Stüürerklärig müese in Mundart uusfülle. Aber ass mer jetz schlussemänd sogar Minarett hei und me vo dört uf Mundart darf obenabe bääge, isch jo der Gipfel!

Häi, wie schön sy d Zytte no gsi, wo d Türke no türkisch («mit alles»), d Yugos no ihri Sproch bappeded hei, wo me «Bravo», «Wältwuche», «Volksstimm» und d Gmeinblättli no uf Hochdütsch het dörfe läse. Und wo d Schüeler no hei müese Hochdütsch läse und chraffe. Jetz, wo die arme Cheibe müese Mundart-Wörtli usswändig lehre, tüeie die mir scho blödsinnig leid.

So, jetz mues i aber uufhöre mit Joomere. S Pändel wird denn scho wider einisch uf die anderer Sytte usschlo, gälled. I wett nämlig no an my Heerenobe. Dört tüeie mer amme lisse, jasse, chegle, Kaffi Lutz lüttere und dicki Stümpe paffe. Also denn...



Ein Mann, zehn Schachteln Kleenex: Geisterplauderer Stoppelbruder.

Helge T. Ränen-Sack

VOLKS-CHIC



gufie. Freitag, der 13. Ein wunderschöner Tag, um Verkehrsschilder zu montieren. So einen Heiden-spass lässt sich natürlich kein Werkhofchef nehmen und so huberte Max aus Sissach los, um einen Rechtsvortrag zu signalisieren. Nun erschien ihm das nach unten gerichtete Dreieck doch gar etwas negativ – also liess er seiner Kreativität freien Lauf. Wie auf dem Bild eindeutig zu erkennen ist, reichte schon ein einziger Griff, um dieser Signalisation einen deutlich optimistischeren Touch zu verleihen. Max war zufrieden. Was wohl seine Werkhöfler dazu sagen würden?

Helge Outsider

Megageile Megashow in Megalopolis

Megascolecidae | Megalomanische Megamänner und -mädels sind megacool

Alles OK bei Ihnen? Beim **mega Mega-OK** ist es das. Oh, entschuldigung! Sie wissen ja nicht, was wirklich **Mega** ist. Woher auch – Sie lesen auch nicht täglich die Lokalpresse oder stammen aus Gelterkinden. **Mega** ist in Sissach mehr als giga – **mega** ist Gaga! **OK, OK**, ich glaube, Sie haben mich immer noch nicht verstanden. Dann also mit dem **Mega-fon**: **Mega** ist das, was in Sissach mal **megadeath** war – eine simple Gewerblausstellung. Eine **Mega-Messe** für hiesige Krämerseelen und ihre **Megären**. **OK? Mega!** Sonst fragen Sie einfach das **OK**. Eine von den insgesamt 16 **Mega-Pappnasen** mit mehr als einem **Megavolt** Pfupf im Po weiss sicher eine Antwort. Es muss ja nicht die richtige sein. **OK?**

Die **mega** soll ja **megamässig** einschlagen – drum wird sie auch in der **megaheissen** Begegnungszone durchgeführt. Eine Frischluft-Gesi, quasi. Eine Gesi, mit einer Sprengkraft von über 20 **Megatonnen** – dank **Megastars** von **mega** nah und fern. Und alle sind **megamotiviert**: Von **Megatherien** weit und breit keine Spur. Eine kleine Auswahl der **Megatrends** im diesjährigen **Mega-kosmos** entnehmen Sie nebenstehenden und unverhohlenen **Mega-PR-Kästen**. Die **Mega-Macher** würde es auf jeden Fall **mega** freuen, wenn auch Sie den Weg zur **mega** fänden. **Megaweit** ist es nämlich nicht. Und ohne ein **Megafizit** aus dieser Sache herauszukommen, wäre natürlich für alle Beteiligten so richtig **megageil**. Ach, übrigens: Im **OK** hats sicher auch noch Platz für Sie. Melden Sie sich einfach beim **OK-Preesi**. **OK? Mega!**

Megge Maag



Entgleist | Der mephistophelische Höhepunkt schlechthin! Battli baut mit ausgeleiterten Phrasen und eingetrockneten Kalauern ein echtes Minarett auf seine ewige Baustelle. Lassen Sie sich berieseln von diesem wahnwitzigen Versuch, einen Beitrag zur Völkerverständigung zu leisten – Gebetsruf vom Minarettlautsprecher inklusive. Bewundern Sie den hiesigen Farbspezialisten, wie er auf die Artilleriepromille genau seinen Teppich nach Osten ausrichtet. Vorführungen rund um die Uhr und in voller Lautstärke; Gastauftritt von Imam Gadd Affi; zu jeder halbvollen Stunde Referat von H. B. Johnson, Gelterkinden, über die Vorteile des persönlichen Türmchens: «Lieber ein Minarett auf dem Dach, als eine Antenne.»



Entfesselt | Von wegen kleinere Brötchen backen! Der hiesige Handtuchwärmer Lino Insalata-Caprese zeigt am lebenden Objekt eines zu kurz geratenen Gipfelbiegers, wie er erglose Passant/-innen aus einer selbst gebauten und mit einer Geschmacksverirrung verzierten Toilette befreit. Ein Spass für die ganze Familie, bei dem es jeder und jede nach Belieben laufen lassen darf – auch im Stehen. Gemeinsamer Workshop mit den unabhängigen Finanzexperten H. K. Ern und R. Örne («die Siedler») zum Thema: «Sponsoring – leicht gemacht». Eintritt ein Stützli; Keile zum Offenhalten der Türe stehen zur Verfügung; anschliessend vergnügliches WC-Putzen in der Gruppe, begleitet vom Sissacherlied (Melodie: «Fratelli d'Italia»).



Enthemmt | Das Unglaubliche wird wahr! Ein MetOKa-Präsident legt selber Hand an, anstatt sich ins Rampenlicht zu drängen. Zwar fehlen ihm die sinnlichen Lippen seines Vorgängers, dafür macht der braungebrannte B. At nicht nur auf Bildern eine gute Falle. Beobachten Sie den sich diskret zurückhaltenden Cheforganisator beim tatkräftigen Anwerben von Beizer/-innen für mega- und andere Kästen. Vorsicht: Die öffentliche Schatzsuche findet exklusiv im ausladenden Schaufenster von Renata P.s Kaffeestübli statt. Kaffeeklatsch, eine überaus herzliche Begrüssung und allenfalls ein Satz rubinrote Ohren sind jederzeit garantiert; die jungen Fröilein laden nicht nur Walliser zum Verweilen ein.



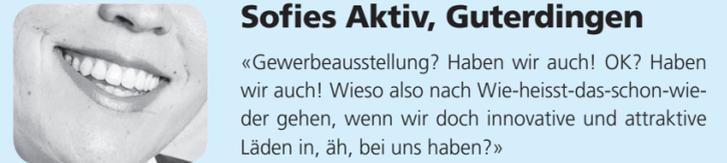
Schaggi Zaster, Soschwach

«Als Hauptsponsor kann ich nur sagen, was ein Hauptsponsor zu so einer mega-Kiste einfach sagen muss: Hoffentlich sehen wir unser Geld in irgendeiner Form je wieder...»



P. Tra, Schwipsach

«Das Gewerbe ist wichtig, das Gewerbe ist stark, das Gewerbe hat was zu sagen, das Gewerbe ist autark! Mehr kann ich dazu leider nicht sagen, tut mir leid.»

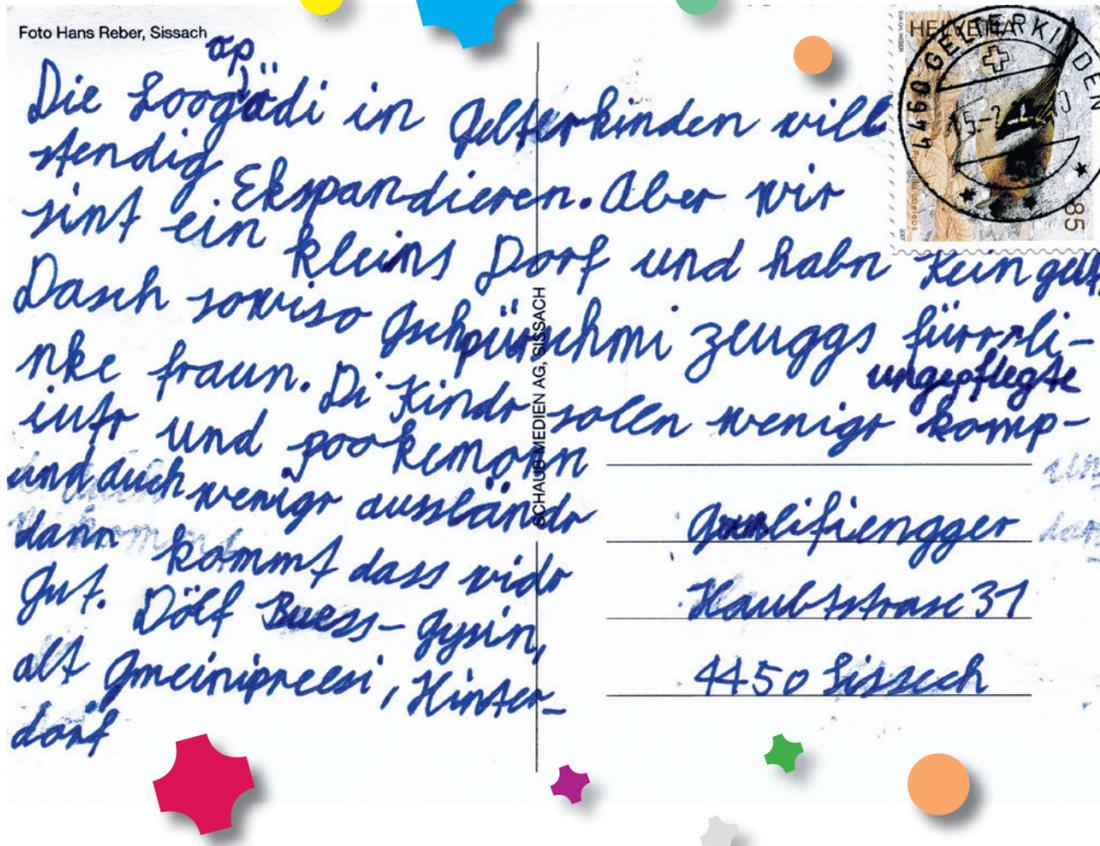


Sofies Aktiv, Guterdingen

«Gewerbeausstellung? Haben wir auch! OK? Haben wir auch! Wieso also nach Wie-heisst-das-schon-wieder gehen, wenn wir doch innovative und attraktive Läden in, äh, bei uns haben?»

EINGESANDTES DES TAGES

«Loogopädi ist Gschpürschmi-Zeuggs!»



gf. Üblicherweise verhält sich der «Gurlifiengger» ja neutral und lässt sich nicht vor die Streitwagen kommunaler Abstimmungskämpfer spannen. Aber hier machen wir ausnahmsweise eine Ausnahme – denn wo der Mann recht hat, hat er nun einmal recht!

Bild Redaktions-Scanner

KINO

In Gloor is a Bastard

Gmeinipreesi auf Abwegen: Alexander der Grosse kämpft gegen Sekundarschul-Standorte, Jurapärke, den Liestaler Amtsschimmel und sämtliche anderen Windmühlen. Ein Brüller zum Hingucken.

Kino Käslin, Weislige, Montag bis Silvester, jeweils 0:00 Uhr, ab 81 Jahren.

Hutzgüri – Aufbruch nach Andorra

Erleben Sie den Oberbaselbieter Kinderschreck bei den Vorbereitungen zu seiner Urlaubsreise in den sonnigen Süden – in 3D. Die Live-Soap von Erfolgsregisseur Kurt C. Kamera.

Presented by Kultur Dännike (Achtung: nur für Schwindelfreie geeignet).

Ice Age 3 – Das Salz auf unserer Strasse

Die Mitarbeiter des kantonalen Tiefbauamts und der Gmeini-Werkhöfe in ihrer monumentalen und aussichtslosen Schlacht gegen Eis auf den Strassen bei gleichzeitig stark schwindenden Salzvorräten. Ein Gänsehaut-Thriller, bei dem Autofahrern das Blut gefriert.

Kino Eispalast, Sissech, Montag bis Donnerstag um 14 Uhr, Dienstag um 14.15 Uhr, Mittwoch und Freitag um 16 Uhr (ausser nächste Woche, dann nämlich um 15.15 Uhr) – nur wenn Strasse zum Kino schwarzgeräumt.

Bienvenu chez les Spiess

Milieustudie mit Seltenheitswert: Wie Mann hemdsärmelig und glatzköpfig eine Volkspartei repräsentiert, überbeuerte Sportschuhe verhökert und gleichzeitig weltoffenen Pfarrern den Fehde-Schuh ins Gesicht wirft. Mehrfach ausgezeichnet mit dem «Prix garanti de yes we Cannes».

Kino Schuh des Marabu, für Kinder nicht geeignet, Senioren gratis.

Nachts im Henkermuseum 2

Nachts erwacht das ausgestopfte Nutria zum Leben. Der am Ammeler Weiher von Jägern zu Tode gefoltete deutsche Einwanderer schliesst schon bald Freundschaft mit Nachtwächter Pius Schmusebär. Putziger Familienfilm von den Machern von Sagi I-VI.

Ihr Kinderlein kommet... In der Pause gibts tattöwierte Gummibärl.

Verschwörung im Bundeshaus

Vorzimmer Ost | Ein Stück für zwei Oberbaselbieter/-innen

1. Akt, 1. Szene: Die Annäherung

■ **Ort:** Das Fraktionszimmer der Grünen, in einem der wenigen sonnigen Winkel des Bundeshauses. Geschmückt mit bunt gemusterten Batiktüchern und ein paar Sonnenblumen. In den vier Ecken des Zimmers wurden vor Kurzem indische Räucherstäbchen angezündet. Es duftet nach Frieden.

■ **Personen:** Die Fraktionschefin aus Sissach (Mayeli!) sitzt in einem Stuhl und singt leise vor sich hin.

Es klopft. Militärisch.

Maya: Trete ein, Fremder!

Unbekannt: Bist es du, Maya?

Maya: Chäschi, natürlich!

Die Türe öffnet sich, der Baader Caspar aus Gelterkinden tritt ein und verzieht als Erstes angewidert das Gesicht. Ohne Maya auch nur eines Blickes zu würdigen, löscht er ein Räucherstäbchen nach dem anderen (ohne den Finger zu benetzen). Ein letztes Räuchlein steigt von den Stäbchen auf, erlischt. Caspar bleibt kurz vor den Batiktüchern stehen und scheint nachzudenken. Nach einem kurzen Moment schüttelt er sich am ganzen Körper, hustelt leise und dreht sich Richtung Maya.

Chaspar: Hmnnunja.

Maya: Ja?

Chaspar: Hmnnunjakönntestdumirvielleicht... *(er wird leiser)*

Maya: Jaaa? *(Sie scheint es zu geniessen.)*

Chaspar *(schnauft durch):* Verdamm nomol. Könntest du mir vielleicht helfen?

Maya: *(kichert)*

Chaspar: Maya!

Maya: *(kichert lauter)*

Caspar: Maya, bitte!

Maya: Geht doch! *(Sie steht auf und schliesst den verdutzten Baader in die Arme. Er versucht blitzschnell sich abzudrehen, doch Maya hat das gehaut und dreht sich einfach mit. Es scheint, als tanzten die beiden.)* Natürlich helfe ich dir, Chaspar, um was geht es denn?

Chaspar *(windet sich unter grossen Anstrengungen los):* Wir übernehmen diesen Laden.

1. Akt, 2. Szene: Der Plan

■ **Ort:** Ein Café in der Nähe des Bundesplatzes.

■ **Personen:** Maya und Chaspar *(dänk!)*, die beiden sitzen in einer verschwiegenen Ecke des spärlich besuchten Cafés und stecken die Köpfe zusammen.

Chaspar: Mit den Freisinnigen, das geht einfach nicht. Der Neue da, viel zu urban, zu welsch. Und der kleine Appenzeller? Da müssen wir gar nicht darüber reden. *(zum Ober)* Ich nehme einmal den heissen Fleischkäse, bitte.

Maya: Hast schon recht, Chäschi. Mit den Sozis ist es auch verlorene Liebesmüh. Wenn wir nichts unternehmen, werden sie den Leuenberger mit den Füßen voraus aus dem Bundeshaus tragen. Und selbst die Frauen, alle Frauen da!, sind so..., so..., so..., ich weiss nicht.

Chaspar *(murmelt):* Schrecklich.

Maya *(hat nichts gehört):* Unkooperativ und uninspiriert.

Chaspar: Grossäugig, dünnlippig, blutarm. Weg damit!

Maya: Dann ist es also beschlossene Sache. Du und ich. Ihr und wir. Gemeinsam, zusammen.

Chaspar *(schaut säuerlich und stochert mit der Gabel in seinem Fleischkäse herum):* Ja, Maya, ja.

Maya: Jetzt muss ich es nur noch dem Niggi beichten.

2. Akt, 1. Szene: Die Verkündung

■ **Ort:** Das Fraktionszimmer der SVP in einem der vielen dunklen Winkel des Bundeshauses. Der Raum ist geschmückt mit lebensgrossen Postern des Christoph B., in den vier Ecken steht B. als Pappfigur *(ebenfalls lebensgross)*.

■ **Personen:** B. *(in Pappe und in echt)*, der Chaspar und der Toni Brunner.

Es klopft *(sanft)*.

B: Herein!

Maya: Haaloo! *(Sie schaut sich im Zimmer um, schüttelt leicht angewidert den Kopf und geht dann reihum, um die Pappblocher mit ihren mitgebrachten Sonnenblumen zu schmücken. Sie lächelt.)* Das ist die Zukunft, meine lieben Herren.

Die drei Männer: Ja, ja.

Maya: Habt ihr den Vertrag ausgedruckt? Ach, ach. Was für eine wundervolle Idee, lieber Chaspar. Ich mit dir vereint – die totale Macht!

Chaspar: *(schaut immer noch säuerlich)*

Die beiden Bs: Jeder muss Opfer bringen, Chaspar. Für die Partei. Für unser Vaterland!

Chaspar: Also gut. *(Er nimmt Maya bei der Hand.)* Gehen wir.

2. Akt, 2. Szene: Die Vermählung

■ **Ort:** Das Standesamt (was eine Art vorgezogene Pointe ist).

■ **Personen:** Unsere beiden Helden, glücklich vereint. Es wird nicht viel gesprochen.

3. Akt, 1. Szene: Das glückliche Ende

■ **Ort:** Das Bundeshaus. Hübsch dekoriert mit Blumengirlanden, Batiktüchern und Pappfiguren unserer beiden Helden, irgendwo muss ein Räucherstäbchen brennen, es riecht jedenfalls danach.

Toni Brunner *(in der Kleidung eines Herolds):* Hört, hört! Und begrüsst unser neues Königspaar!

B. *(in der Kleidung eines Hofnarren):* Bääbää!

Maya und Chaspar: *(Winken glücklich in die Menge, bestehend aus Schmallippigen, Welschen, Blutarmen, Fleischkäsen und Glupschäugigen.)*

Maya: Liebste Untertanen, als Erstes werden wir unseren Thron nach Sissach verlegen. Am liebsten unter die Fluh.

Chaspar: Maya, das hatten wir doch schon. Gelterkinden!

Maya: Schatz, das werden wir schon noch geregelt bekommen.

B. *(immer noch mit der Narrenkappe):* Ein Hoch auf das Königspaar!

Die Menge *(immer noch ein wenig verdutzt darüber, wie die Mehrheit aus SVP und Grünen sie einfach so schnurstracks entfernen und im gleichen Atemzug eine Monarchie installieren konnten. Verdutzt, aber glücklich. Denn auch in einer Monarchie braucht es wichtige Minister und Ministerinnen):* Sie leben hoch! Hoch! Hoch! Das Königspaar tritt ab.

Und so lebten sie nun glücklich und zufrieden, im Sommer unter der Fluh, im Winter auf dem herrschaftlichen Sitz in Gelterkinden. Da kann man beileibe nur gratulieren.

Paul Engel Urseler

Die tolldreisten Männer vom bunten Haus am Strich

Blaue Zone | Streitgespräch um den Streit ums Haus von und mit Don Figaro und Murks Billigbeck

Es war einmal ein Haus in einer pulsierenden Bezirksmetropole namens Sissach. Ein neues Haus. Kein auffälliges eigentlich – bis die Farben draufkamen. Hinterher fiel es auf. So sehr, dass sich der Wächter über bauliche Sitten und Moral von Kantons Gnaden, nennen wir ihn Murks Billigbeck, einschaltete, um den farblichen Missgriff ungeschehen zu machen. Das traf den kreativen und schöngeistigen Planer Don Figaro mitten ins Herz. Was verstand der, der ihm in den flieder-violetten Farbtöpfen spucken wollte, denn schon von Kunst am Bau? Ein Wort ergab das andere, ein Brief den nächsten. Verschwörungsvorwürfe wurden erhoben: «Amtsmissbrauch! Kompetenzüberschreitung!»

Mehr als ein Jahr und einige hundert Advokatenstunden später lagen sich die Streithähne noch immer in den Haaren. «Der Gurliengger» unternahm einen allerletzten Schlichtungsversuch. Er holte sie unmittelbar vor dem Lokaltermin der Bau-rekurskommission an einen Tisch.

■ **«Gurliengger»:** Herr Billigbeck, was ist Ihre Lieblingsfarbe?

Murks Billigbeck: Es geht hier nicht um meine Vorlieben. Aufgabe der Denkmalpflege ist das Bewahren unserer architektonischen Identität, unserer Scholle, wenn Sie so wollen...

■ **Scholle, sagen Sie? Also Braun.**

Don Figaro, Ihre Lieblingsfarbe?

Don Figaro: Braun mit blonden Strähnen ist also total angesagt im Moment.

■ **Aber hallo: eine Übereinstimmung!**

Don Figaro: Kommt nicht infrage. Dann nehme ich lieber Ferrarirot!

■ **Das scheint zu nichts zu führen.**

Kommen wir also auf den Punkt.

Billigbeck: Ich bitte darum. Ich habe noch einen Sonnendach-Termin.

Don Figaro: Hören Sie?! Hören Sie?! Die Welt dreht sich unentwegt und der kämpft noch immer für sein Gestern und gegen die Moderne – zum Beispiel den Ökostrom.

■ **Don Figaro, meines Wissens fahren Sie einen SUV. Wer im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen.**

Don Figaro: Ich bin nicht Gärtner. Ich bin Generalunternehmer.

«Ich tu dir gleich die Bigoudis ein!»

Don Figaro, eidg. dipl. Farbspezialist

■ **Ich meinte damit eigentlich, dass Ihr Strassenkreuzer kein Sinnbild für ökologische Fortbewegung ist.**

Don Figaro: Den Mercedes fahre ich gezwungenermassen. Meine Kunden am Zugersee wollen mit einem, der im Fiat Cinquecento angetuckert kommt, nichts zu schaffen haben. Dabei ist der Kleinwagen ja extrem stylish.

Billigbeck: *(brummelnd)* So stylish wie diese smarte Millionenüberbauung am Sissacher Goldhübel wohl.

Don Figaro: Das habe ich gehört, im Fall! Und von Ihnen erwarte ich am allerwenigsten Sinn für moderne Architektur.

Billigbeck: Ich hoffe doch, dass Sie es gehört haben, Herr Figaro, denn lesen können Sie offenbar nicht. Sonst hätten Sie nämlich in der Baubewilligung nicht übersehen, dass die Denkmalpflege beim Projekt in der Kernzone mitreden darf.

Don Figaro: *(springt auf)* Nicht lesen... ich tu dir gleich die Bigoudis ein, du... Ich lese und schreibe Deutsch, Englisch, Italienisch und Frisösisch!

■ **Meine Herren – sachte, sachte! Ich stelle fest, dass das Thema Farben mit sehr vielen Emotionen verbunden ist. Können Sie erklären, weshalb das so ist?**

Billigbeck: Sie brauchen gar nicht zu verallgemeinern. Violett ist die Farbe der Eitelkeit. Das passt wie die Faust aufs Auge. Schauen Sie sich den Herrn Planer und seinen Schandfleck doch an!



Zwei Farben, ein Streit: Don Figaros Kunst am Bau. Helge Tinteklecks

Don Figaro: *(schnaubt)* Als eidgenössisch diplomierter Coiffeurmeister verstehe ich im Fall etwas von Farbenlehre. Violett gilt als die Farbe der Spiritualität und der Kunst.

Billigbeck: *(spöttisch)* Dann muss ich Ihnen wohl zu Ihrem Kunstwerk gratulieren?

Don Figaro: *(erleichtert)* Das kommt für mich jetzt ein bisschen überraschend. Aber ich freue mich über Ihre späte Einsicht!

Interview Al Pantone

Traurige Bilanz eines eiskalten Schauerspiels

Tiefgefroren | Einheimische Halbschuh-Clique gastiert – leider – wieder in Sissech

Alle Jahre wieder versucht der Zirkus Schruubedämpferli – kurz: ZS – sein Publikum zu überzeugen. Die Euphorie blieb aber auch dieses Mal aus; die Stimmung unter dem maroden Gebälk des Zirkusdachs war auf dem Gefrierpunkt.

Puck Tiefschutz

An der Grenze zu Büchelanien steht sie, die «Kamber des Schreckens» und mottet vor sich hin. Alljährlich wird sie zum Schauplatz einer der übelsten Begebenheiten in der ganzen Eisvogel-Szene: Denn auch heuer fand an jener gräulichen Statt ein veritables Theater statt.

Die Einheimische Halbschuh-Clique präsentierte erneut den Zirkus Schruubedämpferli – kurz: EHC ZS – in der berühmten Manege mit der gewagten Architektur und dem einsturzgefährdeten Zeltdach. Leider überzeugte aber auch die jüngste Spielzeit 2009/10 die zehn hartgesotenen Stammtischgäste (Achtung: Zuschauerrekord!) nicht wirklich – obwohl man sich doch nun wirklich den Podex aufgerissen hatte.

Trotzdem liess das Programm, das Zirkusdirektor Beeri Buur in mühsamster Kleinstarbeit und mit allergrösster Akribie gemeinsam mit seinem neuem Dompteur Boogy Woogi zusammengestellt hatte, kein Auge trocken und selbst den eid. dipl. Hock-Ei-Chlaus Zaugg alles andere als kalt.

Wohin geht die Reise?

Wohl war zu Beginn der Vorstellung wieder mal alles andere als klar, worum es hier eigentlich ging. Aufsteigen? Absteigen? Sitzenbleiben? Immer noch gibt es beim ZS viele, die et-



Alles im Kasten! Die Einheimische Halbschuh-Clique (im Goal) wurde eiskalt beim Gruppenkuscheln erwischt.

Helge Kufenknipser

was zu sagen haben. Oder wenigstens meinen, sie müssten etwas sagen. Ob das der Richtungsfindung helfen soll, wissen sie selber nicht.

Nach einigen Anlaufschwierigkeiten zeigte sich jedenfalls bald, dass die Hauptfigur im diesjährigen Zirkustrubel nicht der von allen Seiten hochgejubelte Dompteur Boogy Woogi sein konnte. Zwar war sein Name in aller Munde; trotzdem glich die «Kamber des Schreckens» für ihn eher einem Löwenkäfig. Oder doch eher einem Haifischbecken? Egal: Kaum war er hier, ist er auch schon wieder weg.

Wenden wir uns deshalb lieber der eigentlichen Show zu: Der erste

Akt im Zirkus jedenfalls ist ein atemberaubendes Schauerspiel. Rund 15 erstklassige Clowns rutschen beküft auf unterkühltem Wasser einem kleinen schwarzen Ding hinterher. Jedenfalls fast alle. Denn es gibt ja noch den Megge Schwiggä, der bei seinen Auftritten den Bully in der Horizontalen bevorzugt. Ob das den weiblichen Anhängern tatsächlich imponiert, sei mal dahingestellt.

Ein Mann rettet alle

Nun ist aber nicht nur die Spielweise beim Zirkus Schruubedämpferli eher unkonventionell, sondern auch die Vorbereitung einzelner Artisten. Ei-

ner aus der vordersten Reihe und jener Linie mit dem allerlängsten Zirkus-Familienstammbaum bereitet sich jeweils in Basel auf den zu erhaschenden Ruhm – neudeutsch: «Fame» – hochprozentig auf seine Auftritte vor. Zum Glück gibt es da noch einen Südländer, genannt «die Blase», der mit dem kleinen Schwarzen fast so elegant und sicher umgeht, wie sein spiritus rector mit dem Mundwerk. Nämlich auffällig und kraftvoll-direkt.

Natürlich verfügt ZS auch über eine clownesque Rückversicherung: Wenn das in der Manege Gezeigte nicht zu überzeugen vermag, springt Ali Gaga mit seinen 40 Räuber geschichten ein. Der vermag die wenigen noch bis zur Pause Ausharren den mit Heldentaten aus vorkriegsgerischer Sportgeschichte zu überzeugen – das teure Billett nicht wertmindernd.

Walisisches überzeugt nicht

Der zweite Akt der EHC-ZS-Nummer gehört der Walisischen Hochglanzpferdedressurvorführung, der sogenannten Zweiten Garde. Gross angekündigt, aber in der Realität eher ernüchternd wirkend, gehören die Selbstdarsteller zumindest aus eigener Sicht zu den besten Pferden im Stall, beziehungsweise in der Manege. Na ja, mehr kann man da wohl wirklich nicht dazu sagen.

Wer nun nach diesem zweiten Akt die «Kamber des Schreckens» noch nicht fluchtartig verlassen hat, auf den wartet mit dem dritten Akt der Höhepunkt des Grauens: alles, was sich rund um die Manege abspielt. Da wäre einerseits dieser laue Stein, der wahrlich eine Tellerwäscherkarriere im Schauerkabinett gemacht hat: Die rechte Hand des ausgemusterten Boogy Woogi schaffte es in-

ner kürzester Zeit in die Direktionsabteilung des Zirkus.

Das Bauernopfer

Es ist davon auszugehen, dass er diesen Aufstieg sogar bald fortsetzt und demnächst oberster Zirkusdirektor wird. Denn Beeri Buur flüchtet lieber aus der Manege, bevor das ganze Kabinett unter dem zusammenbrechenden, schimmelbefallenen Zirkusdach begraben wird. Buur will Gerüchten zufolge wieder ins Gmeibusiness einsteigen und achter Gemeinrat in Büchelanien werden. Oder zweiter Preesi. Wie auch immer.

Glücklicherweise, und das sei hier auch mal gesagt, wird es aber nie so weit kommen, dass in der «Kamber des Schreckens» tatsächlich alle Stricke reissen und sich die Balken biegen. Denn schliesslich gibt es immer noch den grossen Ali Gaga, der mit Gottes Hilfe und mit den wertvollen Tipps eines gewissen bündnerischen Holzstock-Gurus immer eine Lösung parat hat. Und sei diese auch nur verbal. Dammi!

Vorverkauf für die neue Saison (so Gott will) ist nur online möglich unter www.ich-wurde-schon-lange-nicht-mehr-aktualisiert.zs

DELEGRAM

Einheimische Halbschuh-Clique Zirkus Schruubedämpferli (EHC ZS) – Walisische Hochglanzpferde (a.k.a. die Zweite Garde) 0:0 n. P. (-7:4, 4:-1, 3:-3). Manege: Kamber des Schreckens. **Zuschauer:** weit und breit keine mehr. **Schiedsrichter:** geflüchtet; gar nicht erst gekommen, ohne mich!. **Tore:** hää? **Strafen:** jede Menge.

EHC ZS: Berner; sechs zerissene Trikots; ein Südländer, M. Schwiggä, Beeri Buur jun., Karli nit Odermatt, Graf vom Eisfeld, Der Chancetod, (K)ein Basler, Beeri Buur sen.

Zweite Garde: Büchelianer; vier Hochglanztrikots; nochmal ein Südländer, Sur le Mur, Walisischer Junior, ein «C», ein Lebensmüder Senior, einige halbgeare Schruubedämpferli.

Kickende Volksvertreter in fussfesten Wettskandal verwickelt

Budgetdebatte | Wie sich die Fussballer des FC Landrat im Spiel gegen den FC Grossrat Geld erschummelten

Das Sitzungsprotokoll der landrätlichen Fussballkommission, das dem «Gurlifiengger» exklusiv vorliegt, belegt Schröckliches: Der FC Landrat ist in den internationalen Wettskandal verwickelt. Und zwar knöchelschonertief.

Depp Blatter

Walter Mondschein (überparteilicher Strategie): Die Sitzung ist angepiffen! Haupttraktandum ist, dass wir beim Sieg gegen den FC Grossrat allzu offensichtlich geschummelt haben. Und Furz C. Trommel hat alles gefilmt! Wir brauchen für das eckige Problem eine runde Lösung.

Isi Sesselkleber (Grüne): Also ich finde, es war sowieso nicht fair, dass wir den Baslern den Sieg gestohlen haben. Können wir das nicht rückgängig machen?

Ranzen-Jürg Stinkezwerg (SVP): Sicher nit, du linkes Weichei! Das wäre eine Re-Kapitulation 175 Jahre nach dem Hüftensieg – quasi ein Hüftschuss ins eigene Knie mit gefährlicher Signalwirkung. Die Bebbi-Säcke nehmen uns das ganze Jahr die Butter vom Brot und haben absolut kein Mitleid verdient.



Hat definitiv die Linie übertreten und keine weisse Weste mehr: der FC Landroot.

Helge Sabiene/Miss Peggy

Daniele Ceccaroni (FDP): Stimmt schon. Und was die Re-Kapitalisierung anbelangt, kann ich das auch nicht empfehlen.

Dita Nit-ganz-Bachmann (CVP): Daniele, ich bin beeindruckt. Du hast einen ganzen Satz ohne saloppen Ausdruck hingekriegt. Dafür würde ich dich am liebsten drücken.

Manuele Düniger (SP): Wir müssen uns dringend überlegen, was wir sagen, wenn ein Journalist Lunte riecht. Wir brauchen eine fraktions-

übergreifend verwedelnde Sprachregelung.

Warri Killermann (SVP): (Wacht gerade auf, weil ihm der Stumpfen in die Hemdtasche geplumpst ist) Huch, was ist das Problem? Bin ich geblitzt worden?

Kannes Schweisser (SP): Nein, aber die Bebbi waren so doof und haben ihr Goal annulliert, nachdem du dich bei deiner Blutgretsche verletzt hast. Und wir haben kurz darauf bauernschlau unseren Penalty ausgenutzt.

Das hat sie hässig gemacht. Aber das kannst du nicht wissen, da warst du schon auf dem Weg ins Spital.

Mischtine Chranzgold (FDP): Und deshalb haben wir das Spiel gewonnen. War ja mit dem Wettbüro auch so abgemacht. Ich denke, es war richtig und wichtig, es bei diesen hohen Wettquoten zu tun – auch wenn es ein weneli illegal war.

Dita Nit-ganz-Bachmann (CVP): Das hast du jetzt aber wirklich schön auf den Punkt gebracht.

Walter Mondschein: Fokussieren bitte – sonst gibts eine Verwarnung! **Schorsch Nasenring (SVP):** Ich als Politiker mit Fachgebiet Medien sage: Die Journalisten werden uns nicht gefährlich werden. Zur BaZ haben wir SVP-ler jetzt direkten Zugang zum Verwaltungsratspräsidenten, die bz ist liest sowieso niemand und die «Volksstimme» ist eh auf unserer Seite, wenns gegen Basel geht.

Ballerina Feezwerger (FDP): Doch die Grossräte könnten den Skandal aufdecken.

John Wadenchrämpfli (Lega BL): Dann brauchen sie einen Spinnen-Arzt.

Daniele Ceccaroni (FDP): Du meinst einen Spin-Doctor, du Schluufi!

Tom-Ass Joghurten (SVP): Kein Problem, ich bin ja da!

Mischtzoff Suber (FDP): Also ich finde, wir sollten die Wirtschaftsräucherzimmer einschalten. Die holt uns den Fleischkäse stets zuverlässig aus dem Feuer.

Hattrick Däfeli (FDP): Stimmt, und mir schenkt sie immer so wunderschöne Krawatten.

Isi Sesselkleber: Irgendwie hat es hier zu viele Bürgerliche ...

Walter Mondschein: Das ist nicht traktandiert. Abstimmung! 11:0 – klare Sache. Danke! (Schlusspiff)

Hilfe! Die Deutschen sind da!

Kleingeistien | Sie nehmen uns die Arbeit weg, Schnitzelbankkundendaten und am Schluss die Fasnacht

Sie sind einfach überall...

Es deutschelt derzeit massiv im Schweizerlande. Wo man auch hinschaut – überall Deutsche. Der «Gurlifiengger» präsentiert anhand dreier Fallbeispiele, wie schlimm die Situation mit den Datensalat klauenden Nachbarn vom grossen Kanton wirklich ist.

von Caspar-Christoph Mörgeli

...in der Gesellschaft

edu. R. R. aus E. ist eine gut integrierte Deutsche. Sie ist sogar so gut integriert, dass sie es zur Gemeindepräsidentin in einem an dieser Stelle nicht näher zu beschreibenden Kaff in einem nicht näher zu beschreibenden Halbkanton geschafft hat. Wenn sie spricht, hört man ihr die Herkunft zwar immer noch sehr gut an – erst recht, wenn sie versucht, mit Ausdrücken gutoberischer Mundart zu sprechen – doch im Grossen und Ganzen ist sie voll bei den Leuten.

R. R. ist also blendend integriert. Eine Deutsche, wie sie die Schweizer gerne haben. Nun begeht R. R. aber einen kardinalen Fehler. Sie versucht wirtschaftlich zu denken – etwas zu ändern. R. R. ist nämlich bei der Spitex. Und die versucht sie umzukrempeln. Dafür war sie extra beim Thomet Res, nahm sich Stunden Zeit, um ihm zu lauschen und herauszufinden, wie man um Himmels Gottswillen aus einer gemeinnützigen Organisation mit Strukturproblemen eine, halten Sie sich bitte fest: Aktiengesellschaft macht! Ja, Sie haben richtig gelesen, eine AG. Und dafür will sie jetzt erst noch die Gemeinden zur Kasse bitten. Stellen Sie sich mal vor, wenn eine CD mit Spitex-Daten in die Hände der Deutschen fällt! Medikamentenhinterzieher und Kudent-Flüchtlinge werden gnadenlos verfolgt.

Ha, und jetzt denken Sie sicher: diese Deutschen! Lassen uns nicht mal mehr unseren Besitzstand in der Altenpflege! Denn das hat R. R. trotz des Integrationswillens noch nicht eingesehen: Wenn die Schweizer wurschteln wollen, dann wollen sie auch wurschteln. Lasst uns unsere Brüche, wir krempeln ja auch nicht euer verkorkstes politisches System um.

Ja, R. R. wird ihre Lektion auch noch lernen müssen. Denn wenn die Baselbieter einen Wissensvorsprung haben, dann den: Umgekrempt wird erst, wenn alles einmal zusammengebrochen ist. Vorher ändert sich nichts. Denn wie sagt man auf gut Mundart dazu: Es isch eso, es blibt eso, und es isch guet eso!

Das Fuder scheint überladen. Nicht nur kapern die Deutschen langsam unsere Fasnacht, wie das Beispiel der Plaketten entwerfenden, verbrünzelten Wand aus Eile mit Weile zeigt.

Nein, sie klauen uns auch unser Schnitzelbankgeheimnis und reden sogar bei der Ausbildung unserer künftigen Eliten drein – erst recht noch in perfektem Hochdeutsch.

Unter dem Deckmantel der Integration haben sie lange unbeobachtet ihr Süppchen kochen können. Doch endlich gelang es den drei investigativen Reportern des «Gurlifienggers» (edu., svp, sd.), drei Fälle aufzudecken, die zeigen, wie schlimm es tatsächlich um die Verlüderung der Sitten steht. Wehret den Anfängen!

*Sämtliche Namen der Redaktion unbekannt

...an der Fasnacht

sd. Nein. Es handelt sich nicht um einen schlechten Fasnachtscherz. Sondern um den Versuch, nehmen wir es aber gleich vorweg, leider um den sinnlosen und frustrierenden Versuch eines hier ansässigen Deutschen, an der Sissacher Fasnacht teilzunehmen. H. P.*, ursprünglich aus B., wollte mit seinem Sohn und um seinen Integrationswillen zu manifestieren einmal als Aktiver an der hiesigen Fasnacht teilnehmen.

Gründlich, wie die Deutschen nun mal sind, hat sich H. P., ursprünglich aus B., mustergültig auf diesen Tag vorbereitet. Schnellkurs bei Vreni Weber-Thommen für korrektes Baselbieterdeutsch. Unterweisung im Larveneinlegen mit Dani Blapp im El Burrito. Seminar mit Pauli Schweizer «vom Dachlatten- zum Holzpalettenchluuri». Kurzlehrgang unter der Leitung von Gindroz-Sutter-Völlmin zum Thema: «Das Schyysdräckzügli in Perfektion». Einführung in den Wagenbau «vom Läiterwäägeli zum umgebauten Sattelschlepper», mit praktischen Beispielen unter Anleitung der Pulverhorn-Rueche. Werkstatt «Fasnacht ohne Larve» in Buus.

So vorbereitet, glaubte H. P., ursprünglich aus B., gut für den grossen Anlass gerüstet zu sein. Glaubte er! Bis der gute Mann die Umzugsregeln der FGS (Fasnachts-Gesellschaft Sissach), zu studieren begann: Wagen Richtlinien MFK 2010, Wagen Richtlinien FGS 2010 und Allgemeine Richtlinien FGS 2010. Da kam der gute Mann doch etwas ins Grübeln.

Es war, als blättere er in einem Manifest der Christlichen Landjugend. Da war die Rede von einem Larvenzwang. Als ob das nicht selbstverständlich wäre, an der Sissacher Fasnacht eine solche zu tragen. Verbot von öffentlichem Urinieren. H. P., ursprünglich aus B., stellte sich im Stillen die Frage, wer das wohl kontrollieren will. Die Spitex? Die Vereinigung der heimlichen Sitzpinkler? Werkhofchef Huber? Da fiel ihm ein, der sicher nicht. Huber ist ja schon mit dem Rausklauben

von Konfettis aus der Mittelrinne in der Begegnungszone überfordert. Aber es kam noch besser. Während dem Umzug ist die Lautstärke der Musik auf den Wagen so zu wählen, dass die nachfolgenden Gruppen nicht gestört werden. Wie bitte? Musik auf den Wagen? Ob er da wohl etwas verwechselt hat? Ist das mit der Musik auf den Wagen nicht dieser alljährliche Schwuchtelanlass in Zürich? Langsam verlor H. P., ursprünglich aus B., den Glauben – den Glauben an die Fasnacht.

Das Beste kam aber zum Schluss. Da hiess es doch unter der Rubrik Wurfmaterial: Verboten sind – unter anderem – Spreuer, Hühnerfedern sowie alle Art von Schlachtabfällen. Erstens weiss sowieso niemand mehr, was überhaupt Spreuer ist, und zweitens, was um Himmels willen sind Schlachtabfälle? Kuhnachgeburte? Rindsaugen? Lammeuter? Schafshoden? Spanische Nieren, roh? So etwas wirft doch kein normaler Mensch von einem Fasnachtswagen. Oder ist mit Schlachtabfällen etwas ganz anderes gemeint? Schweineblasen (Söiblootere – der Drucker)? Ausgekochte Rindsmarkbeine? Hühnerbeine? Schweineschwänzchen oder -füsschen? Das sind doch alles keine Schlachtabfälle. Mit diesen sauberen Lebensmitteln lässt sich doch – jedenfalls in anderen Ländern – ein leckeres Mittagessen zubereiten.

Vor lauter Regeln und Verboten verliess H. P., ursprünglich aus B., langsam, aber sicher der Mut. Der Mut, sich an der Fasnacht mit einer Schweineblase (Söiblootere – der Drucker) etwas die ungezogenen und vorwitzigen Zuschauer vom Leibe zu halten.

Vor seinem geistigen Auge sieht H. P., ursprünglich aus B., schon die absolut sterile Sissacher Fasnacht aufziehen. Es sind nur noch Teilnehmende mit Mundschützen, Latexhandschuhen und vorgängiger Impfung gegen die Schweinegrippe erlaubt – natürlich alle mit einer wummernden Stereoanlage auf dem Wagen. Weil, alles will man ja nicht verbieten.

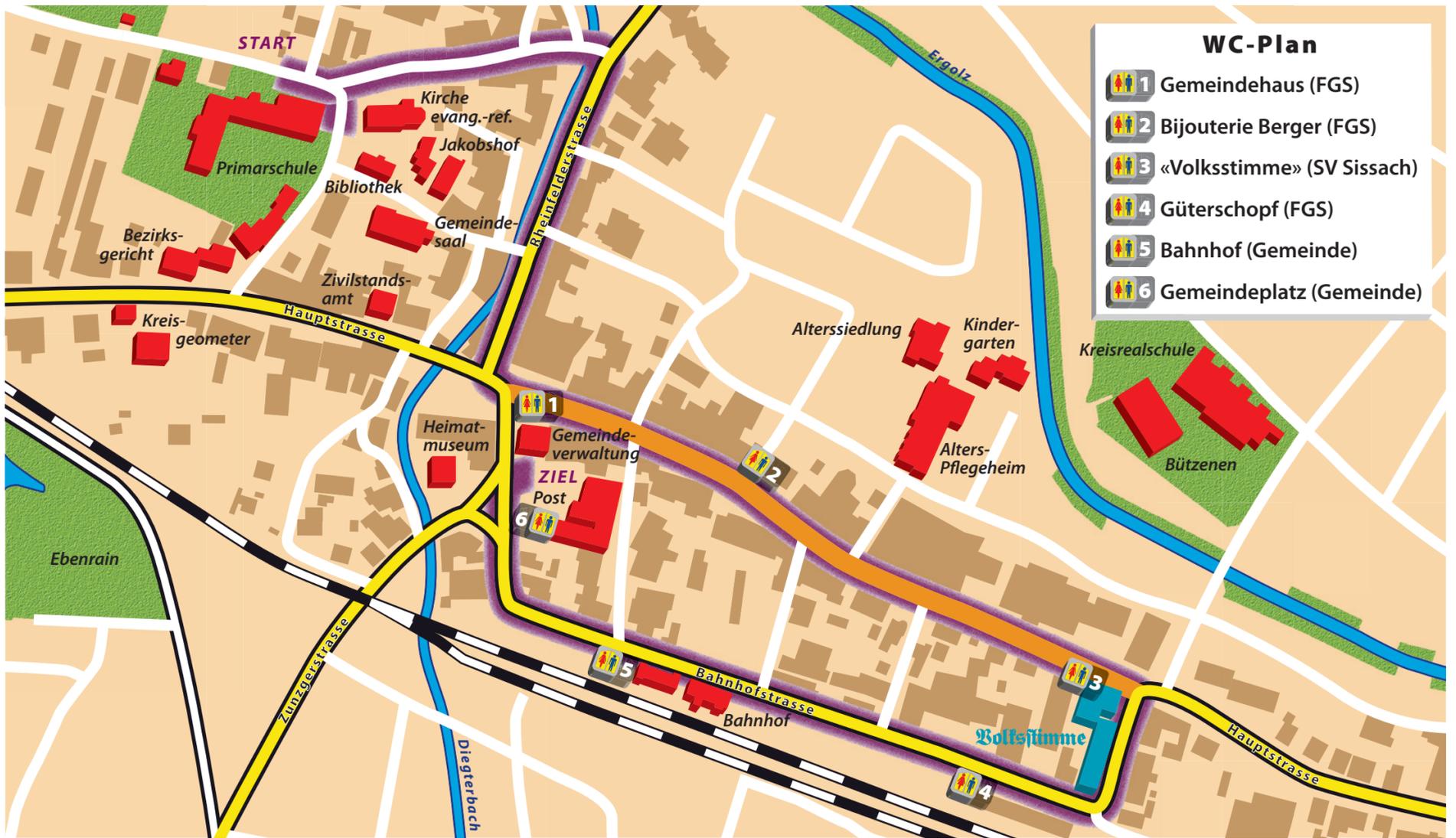
...in der Bildung

svp. G. K. aus S. wohnt seit Jahrzehnten im Oberbaselbiet. Er fühlt sich sichtlich wohl hier, gehört dazu, ist einer von den unseren und trotzdem spricht er eine seltsame Sprache: Deutsch. Ein sehr gepflegtes Deutsch sogar. Ist sein Job, könnte man meinen, schliesslich ist er ja Lehrer. Gut, war er mal. Am Gymnasium. Das ist dort, wo die Schüler hingehen, wenn sie sich ihre Finger nicht bei der Arbeit schmutzig machen wollen und dann irgendwann Gesellschaftswissenschaften, Musik oder andere Weicheier-Fächer studieren und damit dem Steuerzahler nachhaltig auf dem Portemonnaie rumhocken. Aber das ist eine andere Sache.

Die Geschichte von G. K. geht nämlich noch weiter. Er war nicht nur erfolgreicher Lehrer, nein, auch Unternehmer. Er wurde Chef seines Gymnasiums. Das blieb er lange, lange Zeit. Doch G. K.'s Schule war eine Fehlplanung: Sie steht zuoberst auf einem beschaulichen Hügel. Und dort wurde es halt immer enger. Aber G. K. begann, allen Widerständen zum Trotz – Palastrevolution! – erst einmal eine dicke Mensa hinzustellen. Auf halbeigene Kosten. Das machte der Bildungsdirektion fast eine grosse Freude. Damit aber nicht genug: G. K. erfrechte sich, eine grössere Turnhalle zu fordern. Und mehr Schulzimmer. G. K. wurde unersättlich. Und für Nachbar U. W. etwas zu ungemütlich. G. K. trug Anzüge und exponierte sich gern – ein typisch deutscher Charakterzug, mag der geneigte «Weltwoche»-Leser und Stammtischbesucher geneigt sein hier anzufügen: So sind sie eben.

Nun ist G. K. nicht mehr am Gym. G. K. arbeitet jetzt in der Privatwirtschaft. Nein, er ist nicht Beizer. Er macht dort dasselbe, was er an der Schule gemacht hat: Er ist Chef. Und hält auch dort nicht zurück. Kürzlich liess sich G. K. zum Verwaltungsratspräsidenten einer weiteren Schule wählen. Natürlich einer Privatschule. Denn so was wie Strukturen gibt es ja nicht in der Volksschule.

Was hat G. K. nun falsch gemacht? Gar nichts. Denn jetzt muss sich nur noch Nachbar U. W. mit dem Bildungsgesetz herumschlagen.



Hier stehen sie nun, die sechs offiziellen Toiletten für die Zuschauer des Sissacher Fasnetsumzugs. In Pink ist die Route des Umzugs eingezeichnet.

Grafik Schaub Medien AG

Der Sissacher Umzug 2010

Nr.	Art	Gruppe	Sujet
1	Clique	Nugg-Clique Stamm	S'stille Örtli
2	Wagen	Chaotebandi Gelterkinden	Musketiere
3	Wagen	Scheidegg-Rueche	
4	Clique	Nuggi-Clique Jungi Garde	Hello Kitty
5	Gugge	Chatanga	Spirit of Africa – Zauber und Magie
6	Wagen	Ütiger Rueche	Man spricht Deutsch
7	Gugge	E.N. Bloosbälg	chli anderi Prinzässinne :-)
8	Wagen	D' Chnüleri	Planet der Affen
9	Wagen	Transportwaggis	
10	Wagen	Tunnelrueche Tecknau	Jubiläum 5 Joor
11	Clique	FG Aerdwybli Alte Garde	30er-Zone z'Thürne
12	Clique	FG Aerdwybli Pfyffer	15 Joor Aerdwybli Pfyffer
13	Wagen	FG Aerdwybli Rueche	Schneeflittchen + die 7 geilen Zwerge
14	Gugge	FG Aerdwybli Schränzer	Mir si infiziert, Schweinegrippe
15	Wagen	Schnoreböxs	Waggis
16	Wagen	Stärnewaggis	
17	Wagen	Glühwürmliflitzer	Schottenrocker
18a	Wagen	Chopflose Korkeknaller	Mir seiche a euse eignig Baum
18b	Gugge	Guggä Rugger Buus	Vampire
19	Wagen	Schickeria Waggis	Mir kandidiere!
20	Gugge	Räbeschränzer/Räblüs	40 Jahre Woodstock
21	Wagen	Schluckspächte	
22	Wagen	Fränkespatze	Fumoir – Mir Rauche...
23	Clique	Spootzünder	Alles Jubiliert – Mir Au!
24	Wagen	Söidryber	Öisi Bäiz
25	Wagen	Republikaner Glünggi	Volksschlirm
26	Gugge	Moskito Würger	Volksschlirm
27	Wagen	Wirr-Warr-Waggis	MEGA 2010
28	Wagen	Eunuechä	Eus gots verschisse!!!
29	Wagen	Zapfhähne	E Rundfahrt durch d'Sissacher Fasnacht
30	Gugge	Rhypluderi	Wickinger
31	Wagen	Pulverhorn-Rueche	Milchstreik
32	Wagen	Büchel-Spränger	Noch 12 Joor, mir findes mies, isch's Bärchis gschtorbe
33	Gugge	Büchelgrübler 1970	Expedition 40 Joor Cooltur!
34	Wagen	Los Otschos	«10!»
35	Wagen	Freeride Rueche	5 Jahre Freeride Rueche

Nr.	Art	Gruppe	Sujet
36	Gugge	Gugge FGS	Flower on ice
37	Wagen	FG Rickenbach	ei Chindergarte
38	Wagen	Wisebärg-Heuer	Wicki
39	Clique	Wurlizer-Clique Zunzgen Stamm	Eidg. Dipl. Grosi
40	Clique	Wurlizer-Clique Zunzgen J. Garde	Mir putze d'Gugge wäg
41	Wagen	Millenium Waggis	Mir scherä us!
42	Wagen	Schlumpf-Rueche	Eus isch sturm
43	Gugge	Noote Heuer	Out of the Dark (Part II)
44	Wagen	Diä Churzfrischtige	Germanisierig
45	Wagen	Let's fets-Waggis	Ohni Halt bis...
46	Gugge	Schlamm-suuger	Füürtüfel
47	Wagen	Grümpelwaggis	10 kleine Jägermeister
48	Gugge	Fozelcheibe Gugge	Mir spiele der Joker uus
49	Wagen	Grillschränzer	Brotwurst
50	Wagen	Querschleger	
51	Clique	Mymöösl	Hurrlibueb
52	Wagen	Wolfloch-Clique	die bravä Wildä
53	Wagen	Bierstürzer Sissach	Wickinger
54	Gugge	Windläfurzer	Bissig
55	Wagen	Schötlijäger	
56	Wagen	Thunderbeans	Jubiläum
57	Gugge	Güllepumpi	
58	Wagen	Fränketaler Schnuurichaibe	
59	Gugge	Burn-Out Rugger	Santi Bööörn
60	Wagen	Rickebacher Rueche	top secret
61	Wagen	FG Magden	Asterix und Obelix
62	Gugge	Nuggisuuger	Mir sin Baselbieter
63	Wagen	Oltigerschnitte	Wie einst...!
64	Wagen	Die Benäblade	Tempo Teufel
65	Wagen	Määrebrätscher	
66	Gugge	Chirsicheuer	
67	Wagen	Viertel-ab-zwölfi-Waggis	Weisch no...?
68	Wagen	Räbhübel-Schlurgi	Mir chöme wider!
69	Gugge	Ruine-Geischer Läfelfingen	Space Cowboys
70	Wagen	Luuser Sieche	
71	Gugge	Eibachrugger	40 Jahr Eibach-Rugger
72	Wagen	Ergolzglungewaggis	
73	Wagen	Saftsäck	

Sämtliche Formationen starten vom Gebiet Schulstrasse/Primarschulhausplatz aus und gehen auf die Runde durchs Dorf.



Maskenball

Sonntag, 21. Februar 2010,
MZH Thürnen, ab 19.00 Uhr

- mit Prämierung
- Programm-Beginn ab 20.00 Uhr
- Wirtschafts- + Barbetrieb
- Aerdwybli-Pfyffer und Aerdwybli-Schränzer
- Schnitzelbank Fröschebei, Buckten
- Burnout-Rugger, Rünenberg
- Eibach-Rugger, Gelterkinder
- Ruine-Geister, Läuferlingen
- Unterhaltung mit der Tanzmusik Sound for life

Mit Thürner Fasnachts-Plakette 2010
ist der Eintritt gratis!



Mir freue eus uff euch!
D'Fasnachtsgesellschaft Aerdwybli Thürnen

An alle Thürner-Kids:
Kinder-Umzug und anschl. Maskenball
Dienstag, 23. Februar 2010, ab 13.30 Uhr



Liebe Fasnächtler,
Fasnächtlerinnen
und Fasnachtsgäste

Wir freuen uns auf
unser 4. Fasnachts-
treiben im Stöpli.

Start: Sonntag, 21. Februar 2010
um 10.00 Uhr. Ziel: ????

Ihr Stöpli-Team

Frühjahrsmüdigkeit?

Vitiron®

Vital mit Vitaminen und Mineralstoffen

- 1x täglich als Brausetabletten oder Suscaps®
- bei Müdigkeit und Erschöpfung
- bei Vitamin- und Mineralstoffmangel
- bei Rekonvaleszenz



Dies ist ein Arzneimittel.
Bitte lesen Sie die Packungsbeilage.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Die mit dem Regenbogen

mepha

Wunderscheeni Fasnachtsdääg

wünschen Ihnen

APOTHEKE GELTERKINDEN
Gesundheit · Vertrauen · Kompetenz

Erika Rüegg-Handschin
Rössligasse 5, 4460 Gelterkinder
Telefon 061 985 99 66
Fax 061 985 99 60
E-Mail: info@apogelterkinder.ch
www.apogelterkinder.ch

Fasnecht 2010 in der Oberen Fabrik

forum

- Fasnechtsonntag ab 16h für Bauch und Tanz im Oberen Palast
- Fasnechtsmentig ab 17h do verchere d'Schnitzelbänkler
- Fasnechtszischig ab 21h aufwärmen nach dem Guggkonzärt
- Fasnechtsmittwuch ab 19h Maskenball „1000 und 1 Nackt“
- Fasnechtsdunschtig 17h bis 02h Nachbrandparty

1000 und 1 Nackt an der Fastnackt

FASNACHTSCENTER

FORTURA
BAZAR
SHOP

Gewerbehau Neumatten
Zunzgen Tel. 061 976 91 31
WWW.FASNACHTSCENTER.CH

Trommel- und Pfeiferschule

Drumme und pfyffe, das isch dr Hit,
wetsch das au chönne, mach bi eus mit!

Mir nämme Buebe und Meitli ab 8 Jahr,
au Vorträbler si hätzlich willkomme!

Aafänger-Kürs si bis zu de Summerferie

• Gratis-Schnupperkürs

Yschrybig isch am: Dunschtig, 4. März 2010,
vo 19.00–20.00 Uhr im Clique-Chäller bim alte Schuelhuus, Zunzge.
Telefon 079 751 90 36, E-Mail: p.schaub@rst.ch



So. 21. Februar 2010

MASKENBALL Rickenbach

Maskentreiben mit Prämierung

- Hallenöffnung 16.00 mit Kinderball
- Freier Eintritt bis 20.00 nach 20.00 Eintritt Fr. 10.00
- Gratis Pendeltaxi Sissach-Rickenbach
- 3 Guggenmusiken
- Heigo-Taxi

Stimmung mit Live-Musik

Weil Durst nicht nur an der
Fasnacht einen Namen hat

KESSLER GETRÄNKE GmbH
APERÖ-ZELTVERMIETUNG
Aumattweg 7, Gelterkinder
Güterstrasse, Sissach
Tel. 061 981 46 66
www.kessler-getraenke.ch

Inserate informieren

MASKENBALL EPTINGEN

PANDEMAMANIA

QUARANTÄNE-BAR INTENSIVSTATION

GUGGEN

MASKEN PRÄMIERUNG

20.02.2010

GEFA 2010

GELTERKINDER FASNACHT 2010

Sonntag

21. Hoornig

- 10.00 Uhr **Fasnachtsapéro**
uf em Dorfplatz
- 19.15 Uhr **Latärne- und Fackelumzug**
Ufstelle in dr Bützene
(Fackle chasch gratis ha)
- 20.15 Uhr **Schnitzelbänk**
In de Restaurants: Bahnhof,
Schlössli, Rosenegg, Tüfelbar,
Chrüz, Rössli, Ochsen, Schwizer-
hüsl und im Marabu
(Ydritt 5 Stutz, inkl. 1 Getränk)

Mentig

22. Hoornig

- 04.00 Uhr **Morgestreich**
Ufstelle uf em Dorfplatz
- 14.15 Uhr **Fasnachts-Umzug**
Ufstelle vo de Gruppe
in der Allmänd
Umzug durchs Dorf
mit em grosse Final rund um e
Dorfplatz mit Wägeli renne und
Guggemusig

Zyschtig

23. Hoornig

- 14.15 Uhr **Chinderball**
Ufstelle in der Rössligass.
Umzug durchs Dorf, abschliessend
Chinderball in der MZH
(Verchöschtig wärde numme
kostümierti Chind)
- Zobe **Freiwilligs Masketrybe**
Im Schlössli, Rosenegg, Chrüz,
Ochse und Rössli.
- 00.30 Uhr **Prämierig im Chrüz**
(erschte Prys 500 Stutz)

Mittwuch

24. Hoornig

- 18.30 Uhr **Einmarsch der Guggen**
- 19.06 Uhr **Platzkonzärt**
uf em Dorfplatz

Dunschtig

25. Hoornig

- 27.00 Uhr Ufstelle uf em Dorfplatz
zum **Ändstreich**
Umzug zu der Allmend mit der
Verbrennig vo dr Frau Fasnacht
- 28.00 Uhr Es isch wieder still im Dorf
(= 04.00 Uhr)

Samschtig

27. Hoornig

- Ab 19.30 Uhr **Thunder-Ball**
(im Ochse-Saal)
Ydritt frei
Leif-Muusig
Schnitzelbänk
Tanz für jederma
Barbetrieb

KEHRAUSBALL BUCKTEN

TANZ UND
UNTERHALTUNG

All in 2

MASKENBALL MIT
PRÄMIERUNG

HAPPY HOUR
20:00h-21:00h
CHLURI-LOUNGE

KARAOKE
ab 20:00h
DJ RIESEN
ERLEBNISBAR

TAXI-NACHTBUS Türöffnung: 19:30h, Eintritt: Fr. 12.-
Van 01:00h-05:00h werden Sie für Verkleidete Gäste zahlen nur Fr. 8.-
Fr. 5.- noch Hause chauffiert. Einlass ab 18 Jahren mit Ausweiskontrolle.

MEHRZWECKHALLE BUCKTEN

27. FEBRUAR



D GEFA wünscht
e schöni Fasnacht



BAR • HEIMWEHTAHN • AB 16 JAHREN

CHERUSBALL WINTERSINGEN

26. FEBRUAR 2010 • 20.00 UHR MZH

GUGGÄRUGGER BUUS
 ÄRDWYBLI SCHRÄNZER THÜRNEEN
 SAMBASCHRÄNZER BUBENDORF
 RÄBÄSCHRÄNZER WINTERSINGEN

MEDIENPARTNER
 PartyGuide.ch

Maskenball Tecknau

Freitag, 26. Februar 2010

Eintritt: von 20.15 - 21.00 Uhr / CHF 6.-
 ab 21.00 Uhr / CHF 12.-
 ...mit Maske bis 22.00 Uhr freien Eintritt!
 ab 16 Jahren

Dance & Partyband Alpenräper
 Guggenauftritte / Masken-Prämierung
 Barbetrieb mit DJ's

Gratis-Taxidienst von 01.30 - 05.30 Uhr

Fasnacht im JOKER Sissach

NONSTOP 115 STD OFFEN

So, 21. bis Do, 25. Februar

FASNECHT IN DR LINDE

JEDÄ DAAG OFFÄ AB DÄ NÜNI

DIVERSI MENÜS
 MÄHLSUPPÄ
 SCHNITZELBÄNGG

DEKORATION
 CHÄSWAIE
 ZIBELEWAIE
 MASKETRIEBÄ

SUNNTIG & MITTWUCH LIVE MUSIG

PLATZRESERVATIONEN ERWÜNSCHT

Linde RESTAUBAR
 MELANIE FINK & PASCAL HALBEISEN
 ZUNZGERSTRASSE 8 | 4450 SISSACH
 WWW.LINDE-SISSACH.CH

Ristorante Pizzeria Löwen Sissacher Fasnacht 2010

Hauptstrasse 86
 4450 Sissach

Mehlsuppe
 Käse- und Zwiebelwähe
 Spezielle Fasnachtskarte

Vom So, 21. 2., ab 10 Uhr bis Do, 25. 2. in die frühen Morgenstunden durchgehend geöffnet! (inkl. warme Küche).

Montag, 22. Februar 2010
 Schnitzelbänke im Saal

Reservierungen bitte unter Tel. 061 971 99 70 oder Fax 061 971 86 31. Es freut sich Ihr Löwen-Team.

WOLFLOCH CLIQUE BÖCKTEN

Samstag, 20. Febr. 10
 20.00 bis 03.00 Uhr

Mehrzweckhalle Böckten

Wolf's-Party

mit 2 DJs: Tick Tricky und MR Maddin

Fasnacht-Monster-Party mit 6 Guggen und Narrebar. Sambaschränzer Buebedorf, Los Ventilos Oberdorf, Schwarzbuebeschränzer Nugle, Räbeschränzer Wintersinge, Guggerrugger vo Buus und Rhypluderi Schaffhausen.

Itritt Fr. 12.- und ine darfsch ab 16 Jahr (Kontrolle)

www.wolfloch.ch Wolfloch-Clique Böckten

Maskenball Anwil

Montag, 22. Februar 2010

19.30 Uhr Kassaöffnung
 Eintritt Fr. 15.-
 Vollmasken bis 21.45 Uhr freier Eintritt

Ärdwyblischränzer Thürnen
 Büchelgrübler Zunzen
 Burn Out Rünenberg

Grosse Zelt-Bar mit DJ (geheizt)

Musik:
 Wolkenbruch

24.00 Uhr Maskenprämierung
 Preissumme Fr. 1000.-

Nachkurs Postauto
 02.30 und 03.30 Uhr
 Abfahrt: beim Werkhof Anwil

Keramikatelier «zum Waggis»

→ Fasnachtsfiguren aller Art
 - Standardfiguren
 - Figuren nach Vorlagen (Foto usw.)
 Ideal auch für Guggenmusiker

→ diverse Keramikartikel
 Weinkühler, Früchteschalen, Schmuck usw.

→ Workshops / Kurse
 Workshops für freies Modellieren + Gestalten. Kleingruppen, Eintritt jederzeit möglich. Interessiert? - Rufen Sie doch einfach an.

Maja Pieren-Zaugg
 Atelier: Hauptstrasse 51, 4455 Zunzgen
 Privat: Grundackerstr. 37, 4455 Zunzgen

www.majapieren.ch
 Tel. 079 486 05 04
 Tel. 061 971 71 61

FASNACHTS GESELLSCHAFT SISSACH FGS

SISSECHER FASNECHT 2010

Sonndig	Fasnachtsumzug	14.00 bis 16.00 Uhr mit vielen Wagen, Einzelmasken, Kleingruppen, Cliques und Guggenmusigen auf der Route durchs Dorf. Der Umzug führt durch die Rheinfelder-, Haupt- und Bahnhofstrasse zum Gemeindeplatz. Nach dem Umzugs gibt es eine tolle Strassenfasnacht.
	Guggentreiben	15.30 bis 19.00 Uhr auf dem Postplatz und in der Begegnungszone.
	Facklen-/Latärnenumzug	19.30 Uhr Abgabe von Fackeln ab 19.15 Uhr an der Rheinfelderstrasse. Träger von Plaketten erhalten eine Fackel gratis. Interessenten, die gerne einen Chienbäse tragen, melden sich schon um 18.45 Uhr vor dem Haus von Benz Sutter. Anschliessend Feuerwerk auf dem Gemeindeplatz.
Mendig	Morgenstrach	04.00 Uhr Das Publikum mit Fakeln kann anschliessend mit der begleiteten Gruppe Mehlsuppe oder Käsewähe essen.
Zischdig	Schnitzelbank	ab 19.00 Uhr Alle Lokale mit einem offiziellen Plakat der FGS, sowie der Jakobshof und der Spootzünderkeller werden von den Schnitzelbänklern besucht.
	Kinderball	13.00 Uhr Türöffnung in der Mehrzweckhalle Bützenen mit grossem Unterhaltungsprogramm.
	Cliques- / Guggenkoncert	19.30 Uhr Beginn des Konzertes in der Begegnungszone, vor dem Restaurant Sternen
Mittwoch	Cliquesabend	19.00 Uhr In den Gassen von Sissach.
	Wagentreffen	19.00 Uhr In der Begegnungszone zeigen sich nochmals die Wagen und laden zur Besichtigung ein.
	Beizenfasnacht	20.00 Uhr Intrigieren mit Preisen im Bölchen, Löwen, Linde, Stöppli und Wystube Tschudy
Dunnschdig	Chlurverbrennig	19.30 Uhr Zum Abschluss der Sissecher Fasnecht wird das Chluri auf der Allmend verbrannt. Wer ist es dieses Jahr?

Dr Glöggeiwägä wird am Sonndig ab dä Zähne verkauft.

«Jede het ä Plagette am Chrage»

Vill Vergnüege wünscht FGS